# Asiatische Wunder

## KÜNSTLER & APPARATE



GEORG WALTER



Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors und der Rechteinhaber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Fotos:
Das Copyright der im Buch verwendeten Fotos liegt ausschließlich bei den im Buch genannten Rechteinhabern. Eine Nutzung der Fotos ist ohne deren Einwilligung nicht gestattet.

Texte:
Das Copyright sämtlicher Texte im Buch liegt ausschließlich beim Autor oder den im Buch angegebenen Rechteinhabern. Eine Nutzung der Texte oder Textpassagen ist nicht gestattet.

Veröffentlichung:
Herausgegeben im Eigenverlag von Georg Walter,
Copyright 2025

# Inhaltsverzeichnis




**5 Einleitung**

**6 Literatur**

**14 Künstler**

16 Okito
24 Fu Manchu
26 Jean Hugard
27 Chung Ling Soo
28 Ching Ling Foo
30 Charly Eperny
34 Alberto Sitta
36 Weitere Künstler

**48 Kunststücke**

50 Norm Nielsen
52 Michael Baker
66 Francois Danis
72 Richard Gerlitz
76 Thomas Pohle
82 Alan Warner
84 Sonstige Kunststücke

**116 Quellennachweis**

**118 Index**

# Einleitung

Sie faszinieren noch heute. Zauberkünstler in farbenprächtigen asiatischen Gewändern, die das Publikum im 19.- und 20. Jahrhundert mit ihren opulenten Vorstellungen begeistert haben. Sie zeigten atemberaubende Kunststücke. Riesige Wasserschalen erschienen aus dem Nichts, Kugeln schwebten über die Bühne und asiatisch gekleidete Assistenten wurden aus Rikschas und Tempeln hervorgezaubert. Die Vorstellungen müssen für das Publikum ein Erlebnis gewesen sein.

Ein Buch über asiatische Zauberkünstler gibt es meines Erachtens so noch nicht. Einzelbiografien schon, aber diese muss man sich heute mühsam heraussuchen. Bei einigen Lebensläufen muss man genau hinschauen, denn gerade bei den chinesischen Künstlern sind die Namen sehr wichtig. Leicht passieren hier Verwechslungen, wie bei dem Künstlernamen „Chang". Unter diesem Namen finden Sie hier gleich zwei Personen, dahinter stecken aber andere reale Namen. Bei der Suche nach passendem Bildmaterial von Künstlern findet man in der ALMA-Kollektion der State Library Victoria in Australien einige weniger bekannte Fotos, die allerdings aufbereitet werden mussten. Und man erfährt immer wieder neue Sachen über Künstler, so z. B. über Ching Ling Soo, der mehrere Kinos in China betrieben hat und ein Spezialist für Wasserschalen gewesen ist.

Bei den hier im Buch gezeigten Kunststücken handelt es sich nicht direkt um klassische asiatische Effekte. Es werden meist die passenden Dekors und Zeichen verwendet, wobei ich mir nicht sicher bin, ob die verwendeten Schriftzeichen auch tatsächlich etwas mit dem Thema Zaubern zu tun haben. Es sind die üblichen Klassiker, die aber von hochrangigen Handwerkern gefertigt und teilweise zu horrenden Preisen verkauft wurden. Oft handelt es sich um limitierte Auflagen, die heute eher für Sammler interessant sein dürften.

Wenn nicht anders angegeben, sind die Kunststück-Fotos aus der Sammlung von Andy Martin, dem ich dafür großen Dank schulde und die Künstler-Fotos sind aus der ALMA-Kollektion der State Library Victoria in Australien.





# Literatur

Quality Magic

Okito on Magic

Mysterien des Orients

Locked Books

## Literatur

Wenn man sich in der Literatur umschaut, wird man nicht sehr viele Bücher über chinesische oder asiatische Kunststücke im Speziellen finden. Okito (1875-1963) hat im Jahr 1921 „Quality Magic“ mit 99 Seiten veröffentlicht, gemeinsam mit Robert Parrish (1918-1994) dann 1952 das Buch „Okito on Magic“ mit 216 Seiten. Man findet natürlich viele Trickbeiträge in Zauberzeitschriften, diese müssen allerdings keine reinen chinesischen Kunststücke sein. Vielmehr werden hier oft Standardeffekte im asiatischen Stil vorgestellt. Robert Albo (1932-2011) veröffentlichte 1973 den Band „The Oriental Magic of the Bambergs“ in seiner elfbändigen „Classic Magic“ Buchreihe. Will Ayling (1914-1992) brachte im Jahr 1981, gemeinsam mit Sam Sharpe (1902-1992), ein Buch mit dem Namen „Oriental Conjuring and Magic“ mit 384 Seiten heraus. Viel früher, im Jahr 1923, veröffentlichte Conradi Horster in seiner magischen Bibliothek ein Heft mit dem Namen „Die Mysterien des Orients“. Das Heft ist in zwei Teile unterteilt. Die ersten 64 Seiten beschreiben chinesische Kunststücke unter dem Titel „Ein Abend bei Okito“. Im zweiten Teil mit 32 Seiten werden unter dem Titel „Magische Phänomene – Neuste Zauber-Tricks“ allgemein gehaltene Kunststücke für den Salon und die Bühne beschrieben. Für Liebhaber asiatischer Kunststücke kann ich dieses Heft jedem nur empfehlen. Hier werden wundervolle Illusionen beschrieben und erläutert.

Bei der „Mimosa-Illusion“ schreibt Horster, dass Okito diese zu Beginn seines Programms vorgeführt hat. Auf einer großen Plattform steht eine mannshohe reichlich verzierte Vase. Okito schwenkt mehrmals ein großes farbenprächtiges Tuch vor der Vase auf und ab. Plötzlich ist die Vase verschwunden und an ihrer Stelle steht eine Assistentin auf der Plattform. Der Effekt muss bei der Pracht großen Eindruck auf das Publikum gemacht haben. Die Assistentin steht in der Vase und diese besteht aus mehreren Reifen, bespannt mit japanischer Seide. Mit Hilfe zweier Stäbe hält die Dame die Vase auf Spannung, lässt sie die Stäbe los, rutschen alle Reifen in eine Vertiefung des Podests. Kaschiert wird dieser Vorgang mit dem großen Tuch, dass Okito für das Kunststück benutzt.

Den „Konfetti-Trick“ zeigte Okito als zweite Nummer seines Programms. Horster merkt hier an, dass bei der Vorführung dieses Kunststücks versierte Zauberkünstler fälschlicherweise von dem Kunststück der „Japanischen Reisvasen“ ausgehen und deshalb leicht abgelenkt werden. Okito verwendet drei gleiche Schalen, eine ist mit Wasser gefüllt, eine weitere wird später mit Konfetti gefüllt. Mit Hilfe eines zweiten verdeckten Tisches wird diese Schale im Laufe der Vorführung unbemerkt ausgetauscht. So ist es möglich, Konfetti in Wasser zu verwandeln.

Im Heft werden weitere Kunststücke beschrieben, wie „Fata Morgana“. Hier werden mit Hilfe einer Phantom-Röhre viele Gegenstände produziert. Die Röhre hat einen Durchmesser von 12,0 cm und eine Höhe von 36,0 cm. Im Inneren ist eine weitere Röhre eingelassen, die konisch zuläuft. So lässt sich das Produktionsmaterial zwischen der inneren Röhre und äußeren Röhrenwand „verstauen“. Bei dieser Variante werden aber die Öffnungen mit Seidenpapier verschlossen, so wie man es bei einer Ghost-Tube kennt.

Weiter geht es mit der „Botania“ im asiatischen Stil. Eine Vase und eine Röhre werden leer




**Abb.:** Die Mysterien des Orients, Conradi Horster, 1923, Auszüge aus dem Heft

vorgezeigt. Die Röhre wird über die Vase gestülpt und dann abgezogen. Es erscheint ein riesiger Blumenstrauß. Vermutlich wurde dieses Kunststück erstmals um 1920 von Carl Willmann angeboten.

Bei der „unsichtbaren Reise einer Taube“, einem Original von Okito, wird ein Glaskasten und ein Holzkasten verwendet. Eine Taube wird in den Holzkasten gegeben und dieser an zwei Ringen aufgehängt. Horster erklärt hier leider nicht, wo der Kasten aufgehängt wird. Der Glaskasten wird auf einem Stuhl abgestellt. Nun ergreift der Künstler eine Pistole, feuert diese auf den Holzkasten mit der Taube ab. Im selben Augenblick fällt der Kasten auseinander, die Taube ist verschwunden. Es ertönt ein zweiter Schuss, den der Künstler auf den Glaskasten abfeuert. Blitzartig erscheint dort die Taube.

Im Heft wird eine „Japanische Tuchfärbung“ beschrieben und das „Ringspiel“ mit einem schräg geschnittenen Ring, zwei festen Einzelringen, zwei festen Ringen, die dauerhaft verbunden sind, und drei festen Ringen, die gleichfalls miteinander verbunden sind. Sehr ausführlich wird dann auch das Erscheinen einer riesigen Wasserschale beschrieben. Das Wasser in der Schale wird in einen Bottich gegossen, worauf aus diesem mehrere Gänse erscheinen.



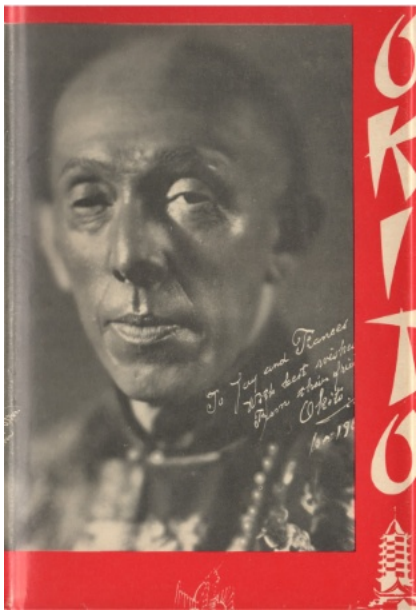




**Abb.:** Buchcover, Quality Magic, 1921, Buchcover Okito on Magic, 1952

## Quality Magic und Okito on Magic

Im speziellen möchte ich hier auf diese beiden Bücher eingehen. Es lohnt sich, diese literarischen Werke zu besitzen. Man kann in diesen Büchern viel von Okito lernen. Das Buch „Quality Magic“ wurde im Jahr 1921 von Will Goldston Limited in London herausgegeben und ist seinen Freunden David Devant und Howard Thurston gewidmet. In einer digitalen Fassung, zu beziehen bei Lybrary.Com, ist das Buch mit 63 Seiten aufgelegt. Der Inhalt ist unterteilt in die Bereiche Fingerfertigkeit, Kartentricks, kleine Effekte, Münzenmagie und große Effekte. Herausheben möchte ich hier einige der großen Kunststücke, da wir Okito meist mit diesen Effekten verbinden. Bei dem Kunststück „The Sympathetic Colours“ werden drei Becher, ein zylindrisches Glas und eine Röhre vorgezeigt, die über das Glas gestülpt werden kann. Ein Becher enthält etwas Wasser, ein zweiter eine rote Flüssigkeit und der dritte Becher eine blaue Flüssigkeit. Das Glas wird mit der Röhre bedeckt und Okito gießt nacheinander alle Flüssigkeiten in die Röhre. Mit einem Stab rührt er alles kräftig durch. Wird die Röhre abgenommen, haben sich die

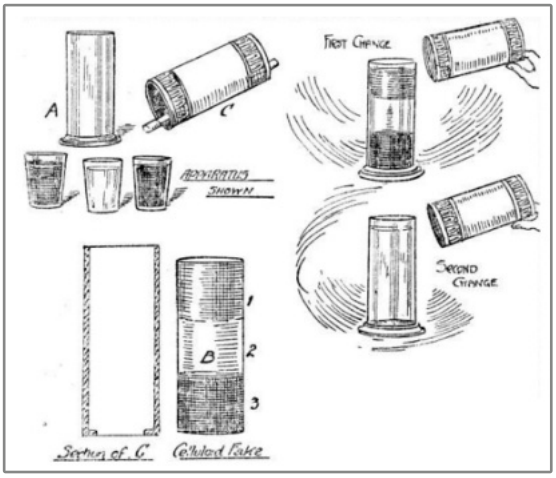



**Abb.:** Schaubild zu „The Sympathetic Colours“

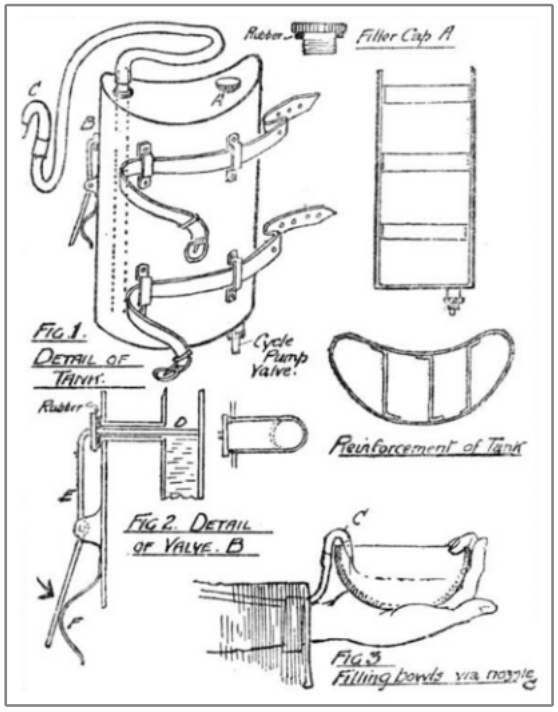



**Abb.:** Schaubild Wassertank am Körper

Flüssigkeiten wieder getrennt. Die Rote unten, das Wasser in der Mitte und die blaue Flüssigkeit oben. Dies wird wiederholt, und nachdem die Röhre abgenommen wird, sind die farbigen Flüssigkeiten verschwunden, im Glas befindet sich nur Wasser. Bei dem Kunststück „The Bowls of Gobi" bedeckt Okito eine leere Porzellanschale mit einem Seidentuch. Nimmt er das Tuch weg, ist in der Schale Wasser erschienen. Dieses gießt er in einen anderen Behälter. Das Wasser wird mit Hilfe eines metallischen Wassertanks in die Schale gegeben, den der Vorführende am Körper trägt. Bei dem Kunststück „Multum in Parvo", im Buch beschrieben, handelt es sich nicht um den Trick mit gleichem Namen, bei dem Milch in verschieden große Gläser gegossen wird. Okito beschreibt hier, wie aus mehreren großen Kisten, die vorab leer gezeigt wurden, eine Unmenge an Fahnen, Seidentücher, Laternen und chinesische Puppen produziert werden. Zum Schluss werden mehrere Tauben aus einer Kiste hervorgezaubert und aus einem Seidentuch eine große lebende Ente. Abschließend sei noch erwähnt, dass man in diesem Buch auch ein sehr schönes Hilfsmittel findet, mit dem man das Kunststück „Geldschein in Zitrone" vorführen kann; ein Messer, dass es „in sich hat". Das Buch „Okito on Magic" wurde im Jahr 1952 veröffentlicht, dann nochmals 1973. Einige der hier beschriebenen Effekte findet man auch in diesem Buch wieder.

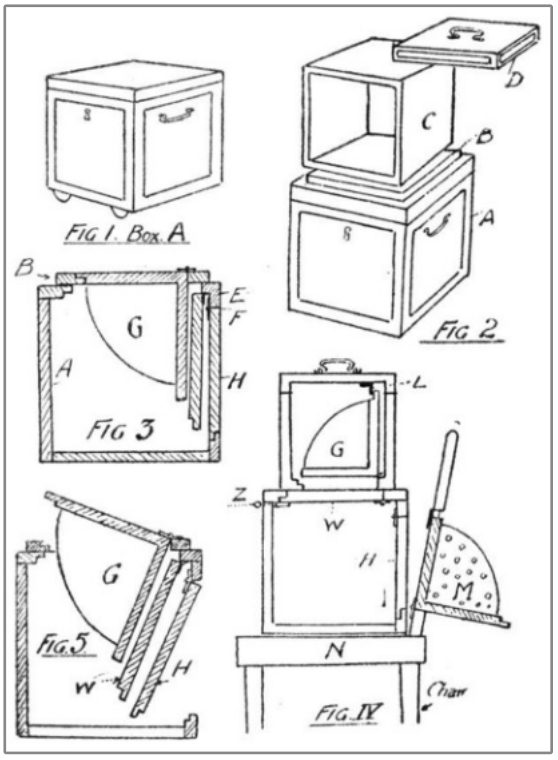



**Abb.:** Schaubild Multum in Parvo

## Locked Books – Will Goldston

Die Bücher dieser Serie wurden früher mit einem Vorhängeschloss samt Schlüssel ausgeliefert. Drei Bände sind erschienen unter den Titeln „Exclusive Magical Secrets“ aus dem Jahr 1912 mit 506 Seiten, „More Exclusive Magical Secrets“ aus dem Jahr 1921 mit 490 Seiten und „Further Exclusive Magical Secrets“ aus dem Jahr 1927 mit 361 Seiten. Diese drei Bände sollte man kennen! Will Goldston (Wolf Goldstone, 1878-1948) hat diese Bücher als Autor verfasst, war aber nicht der Erfinder all' der beschriebenen Kunststücke. Er hatte aber, wie Quellen zeigen, gute Absichten, um die Zauberkunst der damaligen Zeit nach vorne zu bringen.

In den Büchern findet man Beschreibungen zu Kunststücken von Houdini wie die Befreiung aus zwei Kisten, im dritten Band Hilfsmittel für Entfesselungskünstler und der Befreiung Houdinis aus einer Milchkanne. Dann die schwebende Dame von Kellar und einige Kunststücke von Buatier de Kolta, wie den wachsenden Würfel. Ein ganzes Kapitel ist der chinesischen Zauberkunst gewidmet, so z. B. im 2. Band, Lade-Methoden um große Gegenstände wie eine Pagode, eine große Vase oder einen großen Blumenkorb zu produzieren.

Was die Beschreibung chinesischer Kunststücke angeht, findet man im 1. Band der Locked Books (Exclusive Magical Secrets) von Will Goldston einige Informationen. Beschrieben werden „The New Rice Bowls“ und der „Sugar Stick Trick“, beide erfunden von Chung Ling Soo, „Chefalo's Chinese Duck Production Act“ mit der Beschreibung einer speziellen Halterung unter dem Kostüm für das Produzieren einer Ente, „The Production of a Barrel of Water“, der Produktion eines gefüllten Fasses mit Wasser, wobei der Künstler am Körper nur die Hälfte eines Fasses aus Holz trägt, „The Chinese Pagode“ die hoch oben an der Bühnendecke hängt und auf Kommando auseinanderfällt und Blumen sowie Tauben herauskommen. Beim Kunststück „The Tea Chest Mystery“ wird ein Gehilfe in eine große Teekiste gesperrt, diese wird auf der Bühne nach oben gezogen und verschwindet in einem Feuerschein. Weitere Kunststücke sind „The Magic Cauldron“, „The Buddha Mystery“, „The Umbrella and the Handkerchief“ und „A Bowl of Water and some Confetti“.

Im 2. Band der Reihe (More Exclusive Magical Secrets) findet man u. a. ein Kunststück mit dem Namen „The Mandarin's Dream – Der Traum des Mandarin“. Hier erscheint der Vorführende in einer vorher leergezeigten Rikscha. Dann werden mehrere kleine Würfel in dieser aufgestapelt und weitere Personen erscheinen.

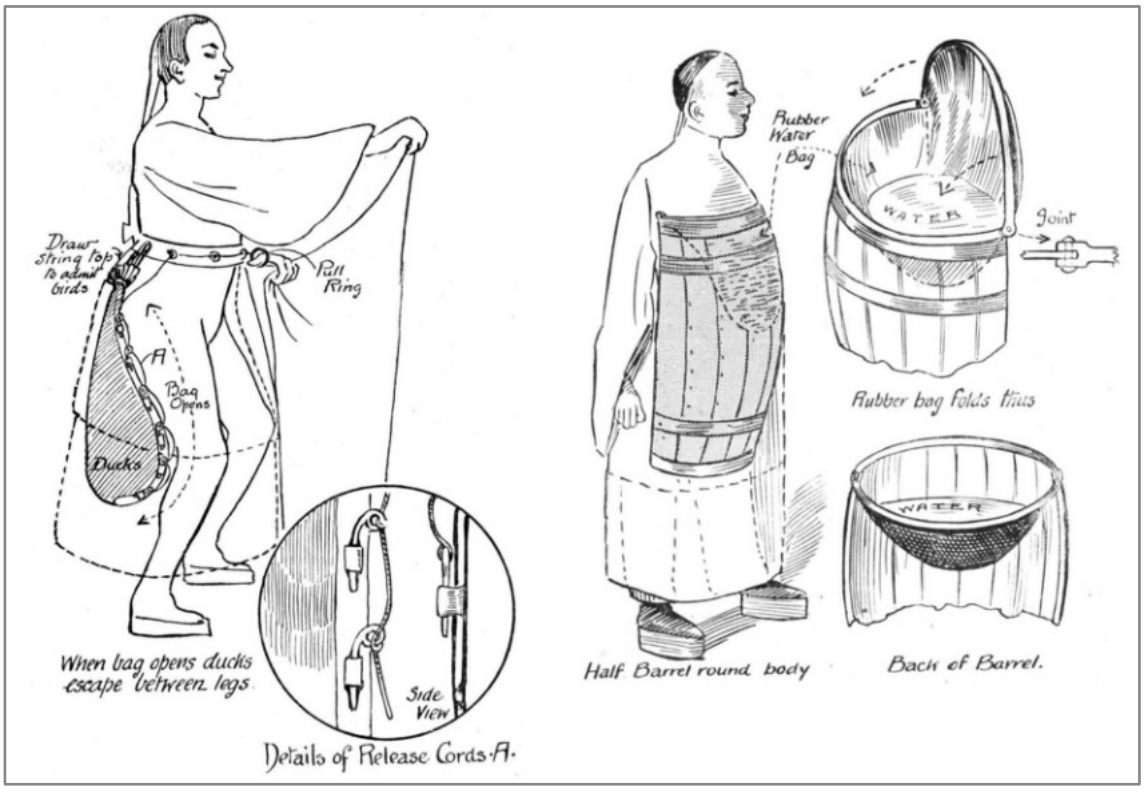



**Abb. links:** „Chefalo's Chinese Duck Production Act"
**Abb. rechts:** „The Production of a Barrel of Water", „Exclusive Magical Secrets", Will Goldston

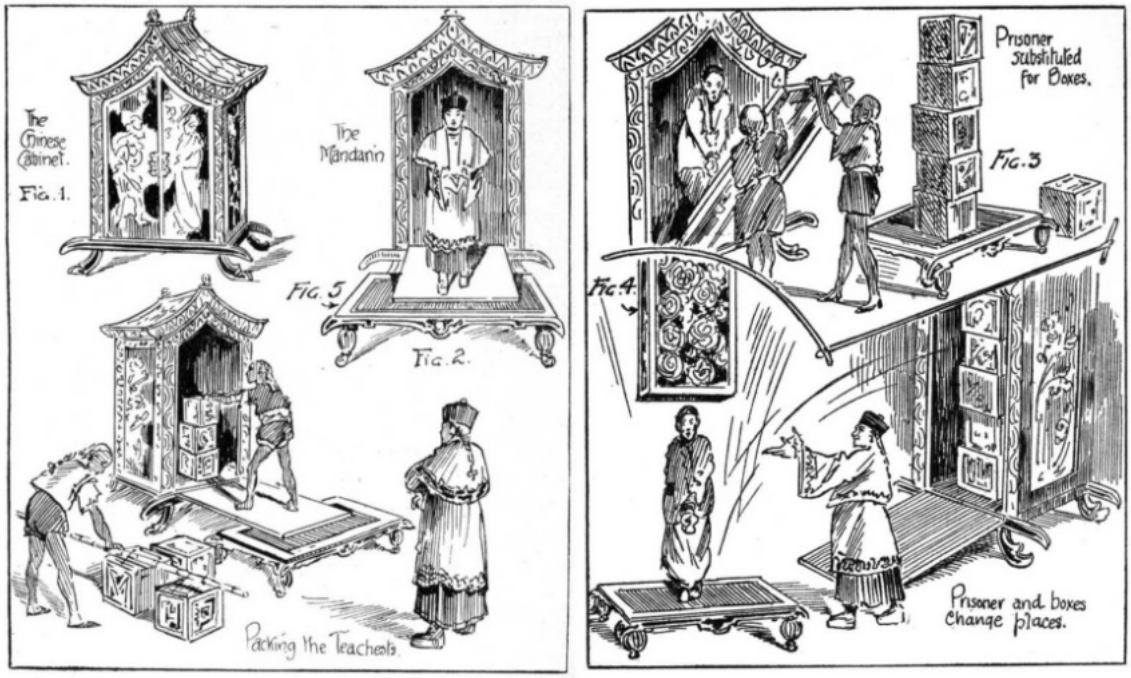



**Abb.:** „The Mandarin's Dream - Der Traum des Mandarin", „More Exclusive Magical Secrets", Will Goldston





# Künstler

Okito

Fu Manchu

Ching Sung Loo

Chung Ling Soo

Ching Ling Foo

Chiang Fu

Alberto Sitta

Weitere Künstler

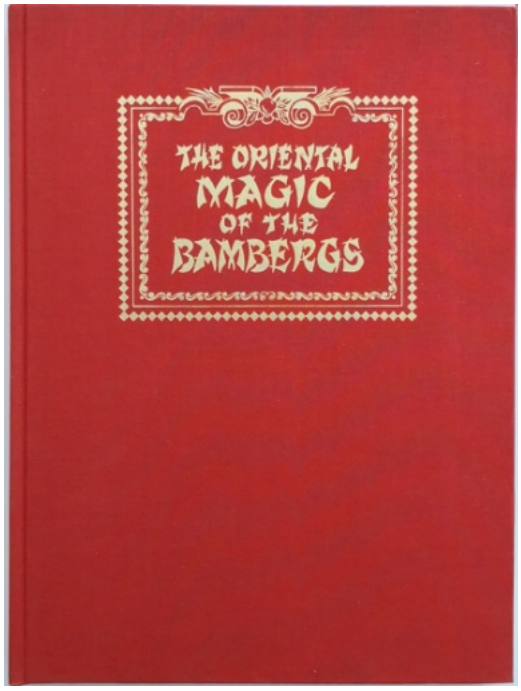
# Okito

Okito mit seinen orientalischen Bühnenshows ist für mich der Inbegriff des Zauberkünstlers des 20. Jahrhunderts. Über ihn und seinen Sohn Fu Manchu ist so viel geschrieben worden, dass man sich die Quellen ihres Wirkens fast schon aussuchen kann. Diese Zauberkünstler sind auch heute noch unvergessen, vielleicht aus dem Grund, weil wir es hier mit einer Zauber-Dynastie zu tun haben. Robert Albo hat ihnen mit seinem Buch „The Oriental Magic of the Bambergs" ein Denkmal gesetzt.

Über einen Zeitraum von über 250 Jahren bis ins Jahr 1974 brachte die Familie Bamberg aus Holland neun Zauberkünstler hervor. Den berühmtesten Vertreter dieser Dynastie kennen wir alle – Okito – alias Theodore Leendert Bamberg. Er wurde am 15. Juli 1875 in Amsterdam geboren und war das älteste von acht Kindern. Seine Eltern waren David Tobias Bamberg, genannt „Papa" und Julia Delden. Der kleine Theodore trat schon im Alter von neun Jahren mit seinem Vater auf. Drei Jahre später zeigten sie ihr Können vor dem holländischen König Wilhelm III., der von ihm sehr beeindruckt war. Der König bescheinigte dem jungen Theodore, dass er auch einmal Hofzauberer am holländischen Königshof sein werde, wie auch seine familiären Vorgänger. Dann verletzte er sich im Alter von siebzehn Jahren beim Schlittschuhlaufen und verlor fast völlig sein Gehör. Mit diesem Manko war es fraglich, ob er jemals in die Fußstapfen seines Vaters treten könne, war es doch nötig, zur damaligen Zeit üblich, mit dem Publikum zu kommunizieren.

**Der Name Okito:** Es ist interessant, welche Überlegungen zwischen Vater und Sohn dazu führten, dass man eine stumme Zaubernummer ersann um die Gehörlosigkeit von Theodore auszugleichen. Man musste dem Publikum zu verstehen geben, dass der Zauberer auf der Bühne nicht spricht. Man entschied sich für eine Zaubernummer im orientalischen Stil, infrage kam ein Künstler aus Japan oder China. Man entschied sich für eine chinesische Nummer, da es zu dieser Zeit politische Probleme in Japan gab. Sie vermuteten, dass man durch die Lage in Japan nur schwerlich an passende Kostüme herankommen würde. Kostüme aus Japan hatten einen weiteren Nachteil – sie lagen zu eng am Körper an und es war schwierig, in ihnen Sachen zu verstecken, die man für eine Zaubershow bei sich tragen musste. Nur wenige wissen, dass Theodore sechs Sprachen sprach. Ob es stimmt, dass der Name Okito aus zwei Städtenamen (Tokio und Kioto) durch Umstellen der Buchstaben entstand – konnte ich in der mir vorliegenden Literatur nicht nachweislich bestätigen. Theodore trat also zukünftig als Holländer in chinesischen Gewändern mit einem japanischen Namen auf.

**Ein familiäres Unglück:** In jungen Jahren kannte Theodore schon einige Zaubergrößen. Darunter so bekannte Namen wie Buatier de Kolta, Compars Herrmann, Max Malini, David Devant, Howard Thurston, Paul Valadon, Horace Goldin, Servais Le Roy und Ottokar Fischer, der sein Pate war. Im Jahr 1893, mit achtzehn Jahren, trat Okito zum ersten Mal mit seiner Show in Holland auf. Bei einigen Gelegenheiten anderer Zaubershows hatte er viel lernen können. 1895 trat er in London auf und im Jahr 1901 heiratete er seine erste Frau Jeanette, sie war eine hübsche Zirkusartistin aus Frankreich. Sie trat in der Manege mit einer waghalsigen Nummer auf. Sie hing mit ihren Zähnen unter der Zirkuskuppel an einem Seil und zeigte dort ihre



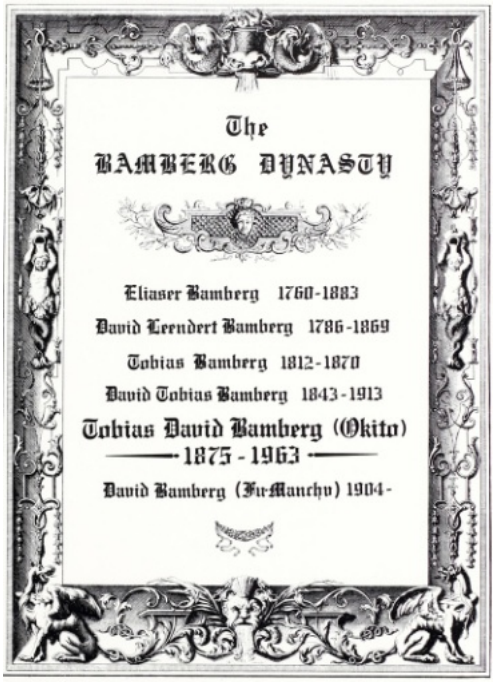




**Abb.:** Buchcover, The Oriental Magic of the Bambergs, Robert Albo mit Familienstammbaum

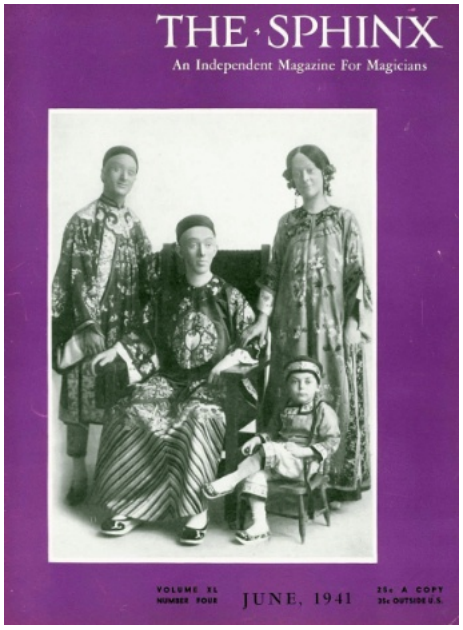



**Abb.:** Cover der Sphinx, 40. Jahrgang, Heft Juni 1941. Okito, sitzend mit seinem kleinen Sohn David Bamberg. Stehend die Mutter. Die Person ganz links ist nicht bekannt.

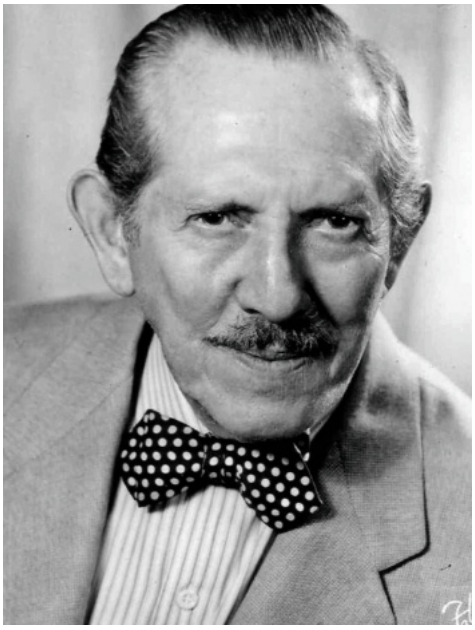


**Abb.:** Okito um 1961, © Zauberarchiv Jens-Uwe Günzel

Kunststücke. In Spanien geschah dann das Unglück. Bei einer Vorstellung stürzte sie ab und starb, sie war im vierten Monat schwanger. Okito ging zurück nach England und ab diesem Zeitpunkt trat Okito nie wieder in Spanien auf.

**Erneutes Glück:** Um die Jahrhundertwende stellte Theodore den siebzehnjährigen, kleinwüchsigen Leonard Franke als Assistenten ein. Von da an bereiste er mit der gesamten Truppe Europa. Dieser Junge bekam ein schwarzes Gesicht, er wurde „Polising" genannt. Im Jahr 1903, am 12. Mai, heiratete Theodore erneut. Sie hieß Lilly Poole und war die Tochter des damals bekannten Impresarios Charles Poole. Sein Schwiegervater kontrollierte zu dieser Zeit zahlreiche Theater, so auch das „Hippodrome" in London. Zu dieser Zeit nannten einige Leute Theodore auch „Toby". Seine Frau meinte, dies klinge wie ein Name für einen Hund – kurzum kürzte man seinen Namen und er wurde „Theo" gerufen. Lilly hatte zudem einigen Einfluss auf Theodore. 1904 wurde der Sohn David geboren. Es kamen noch zwei weitere Kinder zur Welt, die mit der Zauberkunst nichts zu tun hatten, Donald und Dorothy. Dann verließ „Polising" die Truppe und Lilly übernahm seine Aufgaben. Hier gab es aber ein Problem auf der Bühne. Lilly mit ihren roten Haaren war sehr schön und das Publikum wurde durch ihre Anwesenheit abgelenkt. Kurz entschlossen bekam sie chinesische Kleider und ihre Haare wurden verhüllt.

**Tourneen:** 1907 verließ Okito seine Familie in Amsterdam und ging mit seinem Vater auf Tournee im niederländischen Teil Indiens. Nach dem Ende dieser Tournee ging man nach Frankreich und trat dort u.a. im „Folies-Bergere", einem Pariser Varieté auf. Die Kritiken der Show waren sehr positiv. In dieser Zeit lagen ihnen schon erste Angebote aus den USA vor, geplant waren Vorstellungen im Osten und mittleren Westen. Die Familie ging in die Vereinigten Staaten, Theos Brüder Eduard und Emile fuhren mit. Dort wurden sie bekannt als die „Okito-Familie". Die nächsten zwei Jahre hatten sie dort große Erfolge. Im Jahr 1909 rief Theo einen Klempner, da in seinem Appartement etwas zu reparieren war. Dieser Handwerker war auch Zauberkünstler und trat als „Doc Nixon" (William J. Dixon) mit einer pseudo-orientalischen Zaubernummer auf. Da dieser gerne wieder auf Tournee gehen wollte, half ihm Okito und stellte ihm seine Brüder Eduard und Emile zur Seite. Am 6. September 1909 traten sie zum ersten Mal in New Brighton Beach auf. Die Shows trugen Titel wie „Hong Kong Mysteries" oder „Shanghai Mysteries".

**Die Bamberg Magic & Novelty Company:** Theo Bamberg war gerne in New York und hier hatte es ihm die Zauberfirma „Martinka" sehr angetan. Viele Zauberkünstler kauften dort ihre Zauberapparate, die dort hergestellt wurden. Leider war die Qualität der Apparate in den Augen von Theo sehr schlecht und so fühlte er sich berufen, eine eigenen Zauberfirma zu gründen. Er wollte hochwertige Kunststücke fertigen, aber mit ordentlichen Beschreibungen. In dieser Zeit zauberte Theo meist „Close-Up" in Clubs und auf Partys. 1909 ging er dann eine Partnerschaft mit Joe Klein ein und sie eröffneten ihr Zaubergeschäft. Theo hatte das Glück mit John Willmann (1873-1955, Sohn von Carl Willmann) gut befreundet zu sein und so erhielt er die Rechte, seine Produkte in den USA zu vertreiben.

**Okito und Howard Thurston:** Theodore Bamberg begann, mit seiner Firma hochwertige und anspruchsvolle Zauberapparate zu produzieren. Auf Empfehlung von Harry Kellar fragte Howard Thurston bei Theo Bamberg nach, ob er nicht Lust hätte, mit ihm auf Tournee zu gehen.



**Abb.:** Die Bamberg-Dynastie um 1958, © Zauberarchiv Jens-Uwe Günzel





**Abb.:** Okito mit Assistentinnen um 1920, mit der schwebenden Kugel, © Zauberarchiv Jens-Uwe Günzel

Harry Kellar vermutete, dass Howard Thurston mit seinem Zauber-Equipment nicht ordentlich umging und Theodore Bamberg sollte das ändern. In den Thurston-Shows zeigte Theo Bamberg mit großem Erfolg einige Schattenspiele und er war als Chef-Mechaniker für das Equipment verantwortlich. Hier zeigte Theo sein Können. Eines Tages fragte er Thurston, warum er bei einem Kartensteiger-Kunststück einen schwarzen Hintergrund einsetzte. Thurston meinte, „damit man den schwarzen Faden nicht sieht". Theodore fragte ihn daraufhin, warum er denn keinen braunen Faden einsetzte, so könne Thurston einen wesentlich helleren Hintergrund einsetzen. Thurston nahm die Verbesserung an und seitdem war das Publikum noch mehr begeistert über den Effekt des Kartensteigers. Im Jahr 1907 gastierte „Okito" in Paris, wo ihn der US-amerikanische Manager Martin Beck sah. Sie schlossen einen Vertrag über 26 Wochen für Vorstellungen in amerikanischen Theatern. Eröffnet wurde die Tournee 1908 im Majestic Theater in Chikago. „Okito" erhielt die für damalige Zeiten unglaubliche Gage von 500 US-Dollar pro Woche plus aller Unkosten.

**Unwirtschaftlichkeit:** In den kommenden zwei Jahren, zwischen 1910 und 1912, tourte „Okito" mit Howard Thurston. Im Jahr 1912 beendete Theodore Bamberg seine Aktivitäten in seinem Unternehmen und zwei Jahre später schloss es ganz. Die Firma Martinka übernahm die restlichen Lieferungen. Der Grund für das Ende der Partnerschaft mit Joe Klein bleibt ein Rätsel. In späteren Jahren merkte Joe Berg (13. Dezember 1903 - 19. Februar 1984) in einem Interview an, dass Theodore Bamberg ein Gentleman und Perfektionist, aber bei der Entwicklung von Apparaten ein ökonomisches Desaster war. Er benötigte einfach zu viel Zeit, um eine Idee in den Verkauf zu bringen, sodass ein Verkaufspreis nicht die Entwicklungskosten deckte. Joe Berg war nicht nur ein Zauberkünstler und Erfinder, er gründete Anfang der 1920er-Jahre als Zauberhändler mit seinem Partner Sam Berland auch die Firma „Princess Magic Shop". Theodore Bamberg arbeitete eine Zeit lang für Joe Berg.

**Bewegte Jahre:** „Okito" verließ im Jahr 1912, gemeinsam mit Howard Thurston und John Northern Hilliard die USA, um vorrangig seine Familie in Amsterdam zu besuchen. Schon ein Jahr später war er wieder in den USA. Dort zauberte er bei privaten Veranstaltungen und kreierte eine neue Zaubershow unter dem Namen „Houang Yuen & Company". Dies aufgrund von Vorführrechten, die Doc Nixon innehatte. Im Jahr 1915 arbeitete er erneut für Howard Thurston als Mechaniker und Berater, tourte aber nicht mit. Im Juni 1915 hatte sein Sohn David im Alter von elf Jahren seinen ersten Auftritt. Zwischen 1915 und 1920 tourte Theodore wieder mit einer chinesischen Nummer, seine Frau Lilly begleitete ihn - sie spielte auch Klavier. Hier entstand auch seine Erfindung der „Matten-Produktion". Dieses Kunststück wurde seine Abschlussnummer. Im Jahr 1916 bekam er die amerikanische Staatsbürgerschaft. Ab 1920 übertrug Doc Nixon die „Okito" - Vorführrechte wieder an Theo Bamberg und ihm Jahr 1921 wurde er Mitglied im „Magischen Zirkel von Deutschland".

**Okito und seine Zaubershow in London 1922:** Okito zeigte seine Kunststücke mit einer eigenen Bühnenausstattung im chinesischen Kostüm, ohne Worte. Die Zuschauer staunten u. a. über zerrissene und wieder hergestellte Papierstreifen, den „Fischfang aus der Luft", den „Verschwindenden und wieder erscheinenden Vogelkäfig", die „Schwebende Kugel", den „Sechstüchertrick", die Produktion von Goldfischgläsern, gefüllt mit Enten und Blumen, das

„Erscheinen einer großen Vase“, ein Papierzerreißen mit anschließender Restaurierung, die „Verwandlung von Konfetti in Wasser“ und die Produktion von Fahnen, Tüchern, Blumen und Tieren aus einem Zylinderhut.

**Die schwebende Kugel:** Theodore Bamberg ging mit seiner Frau und seinem Sohn David nach Amsterdam in Holland zurück und tourte die nächsten achtzehn Jahre mit viel Erfolg durch Europa. In dieser Zeit entstand auch die „Schwebende Kugel“, die ein Markenzeichen von „Okito“ wurde. David P. Abbott hatte dieses Kunststück in privater Runde „Okito“ und Howard Thurston gezeigt, Theo Bamberg bekam die Kugel nach dem Kunststück in die Hand und merkte an, dass dieses Kunststück großes Potenzial hätte. Zudem war es für ihn wichtig, dass zu jedem Zeitpunkt der Vorführende die Kontrolle über die Kugel haben sollte und nicht derjenige, der die Fäden zur Führung der Kugel in den Händen hielt. Zudem war er davon überzeugt, dass dieses Kunststück ohne einen Assistenten auf der Bühne vorgeführt werden sollte. Zu diesem Zweck platzierte er bei den Vorführungen seine Frau am Bühnenrand, die einen Korb öffnete, damit die Kugel aus diesem quer über die Bühne zu ihm flog, immer unter seiner Kontrolle. Theodore benutzte für dieses Kunststück eine größere Kugel mit einem Durchmesser von fast 23 Zentimetern. Die Kugeln, die man ihm gezeigt hatte, waren fünf Zentimeter kleiner.

**Ein bewegtes Leben:** Im Jahr 1938 verließ man die Heimat Holland und ging nach Mexiko. Man wollte sich mit dem Sohn David (Fu Manchu) treffen. Vater und Sohn traten dort einige Male gemeinsam auf. Im Jahr 1946 starb Theos Frau Lilly, er ging danach nach Chicago. Dort arbeitete er in der Firma „Chicago Magic Company“ und später, zwischen 1947 und 1951, für Joe Berg in „Berg’s Magic Studio“. Zwischen 1951 und 1952 stellte er als Mitarbeiter von Don Redmon und Don Stallard in Louisville, Kentucky, die später hochgelobten „Redmon-Okito“ - Apparate her. Im Jahr 1948 heiratete „Okito“ ein drittes Mal, Marie Dean, eine frühere Assistentin von „The Great Raymond“. Sie starb im Jahr 1950 und Theodore Bamberg folgte ihr am 28. Juni 1963.

Theo Bamberg baute in seiner Zauber-Karriere die meisten seiner Apparate selbst und verbesserte einige andere. Er war nicht nur ein meisterhafter Zauberer und Performer, er war Erfinder, Autor, Lehrer, Handwerker und historisch bewanderter Künstler. Er ist ohne Zweifel einer der größten Zauberkünstler, den wir auf diesem Planeten je bewundern durften. Diese Aussage stammt von Dr. Robert J. Albo und der muss es wissen.

AN INDEPENDENT MAGAZINE FOR MAGICIANS

THE·SPHINX

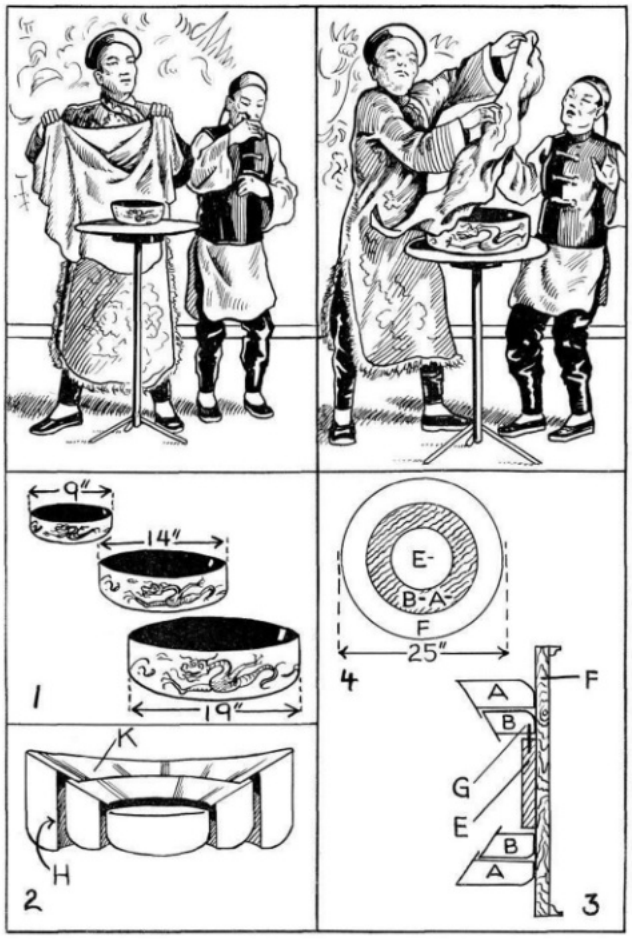
VOL. XXXIII
No. FOUR

JUNE
1934

# *Expanding Bowl*

**By Okito**

Invented, built and performed by myself and dedicated to my friend John Mulholland for the benefit of the readers of The Sphinx.




As I have been touring throughout Europe since about 1919, it is very essential that I change my repertoire quite frequently because I return each year to the same theatres. For instance, I appeared five years in succession at the Wintergarden and Scala in Berlin. It is very difficult to strike a good idea, for the simple reason, we have such a limited number of principles to work upon. I wanted to do away with all the old principles and finally made a "lucky strike" by devising a bowl filled with water which would expand several times. I produced this effect for the first time at the Wintergarden, Berlin, December, 1926, and it met with great favor for six years and I therefore can vouch for its beauty and practicability.

Effect: The performer enters the stage with a very light table (any table will answer the purpose, so long as it has very thin top and no drapes whatsoever) which he sets in the center of the stage. The magician then shows an ordinary production cloth, which is held with both hands, keeping it rather tight on the top. The assistant holds a round tray of about two feet in diameter which he places on top of the skeleton table. The magician tells the assistant (I did it by pantomime) that he will produce a very large article from that empty cloth, and all of a sudden, he produces a small nine inch bowl filled with water. The assistant is digusted with such a small production and the magician is even surprised himself. The small bowl is again placed in the center of the tray (on the table). The magician takes the cloth with both hands, holds it tight, and just waves it a second over the bowl, and the bowl expands to almost twice the original size. With a ladle the bowl is shown to be full of water. As the assistant is still far from satisfied, the performer becomes angry and again waves the cloth over the bowl which again becomes much larger.

So much for the effect, which I think is something different because the audience does not expect the expanding of the bowl.

The way the apparatus is made: The

**Abb.:** Theo Bamberg als Autor, Sphinx, 33. Jahrgang, Heft Nr. 4

JOHN MULHOLLAND
EDITOR

THE · SPHINX

AN INDEPENDENT MAGAZINE FOR MAGICIANS

VOLUME XLVI
NO. THREE

MAY, 1947

# Ming Toy

## *By Theo. Bamberg (Okito)*

The method and technique I am about to describe was used by me during my tour through British India and Java in the year 1920-21. The advantage of this appearance is: It requires practically no baggage — only two light Chinese screens are used. If thoroughly rehearsed with your assistant, and properly timed, I guarantee a great success.

The effect is as follows: When the curtain rises there are seen two Chinese screens, about midway on the stage. An ordinary undraped kitchen table stands in the centre of the stage. The illusionist places screen #1 to the back of the table, see fig. B, and places screen #2 upon the table, as shown in D. When the front screen is taken away, a Chinese girl appears on top of the table.

Modus operandi. To insure full appreciation of the effect I am describing, it is essential that you thoroughly get acquainted with the full routine I use and its mis-direction, which plays a principal part in this appearance.

One of the screens which I will call #2 is not prepared. Screen #1 is faked for the purpose. The middle part of Screen #1 has a flap "C", which opens only on the back. This flap is about half the size of the panel and masked by its border (Most Chinese Screens have borders.). Behind that screen, a girl is standing, when the curtain is raised.

When the performer shows the table as unprepared, that screen is pushed against the back of the table in a deliberate and natural manner. The girl walks, under cover of the screen, always slightly pushing with her body against the centre, and if this is well rehearsed, nobody will ever suspect that a girl is concealed behind the screen. Now the screen and the girl are behind the table, as shown in Fig. B., with the flap "C" exposed. In rapid succession, the second screen #2 is placed on top of the table as shown in "D". Immediately the girl opens the flap and jumps on the table. Now she is practically between the two screens, but the back screen is still resting on the floor. With the same swiftness and showmanship, the back screen #1 is lifted and placed likewise on top of the table. See Fig. A.

Remember this. All these movements must be done very rapidly yet smoothly and evenly. The whole illusion should not take more than four minutes to perform. Experience has taught me that the quicker you act, the more natural this simple illusion looks. One more point. The girl must be dressed with rather tight fitting clothes, and as most Chinese girls do, she must wear Chinese trousers, so that nothing can catch, in the act of jumping through the flap onto the table. Any standard table will answer the purpose. In fact I always used a table loaned by the theatre. If you have a gallery in the theatre, be careful with the angle of visibility. Needless to say, the screens are decorated to match each other. Mine were bright red for the centre panel, and the panels on either side were Chinese green with black borders, and Chinese characters in the centres of the panels. Of course, suit your own fancy.

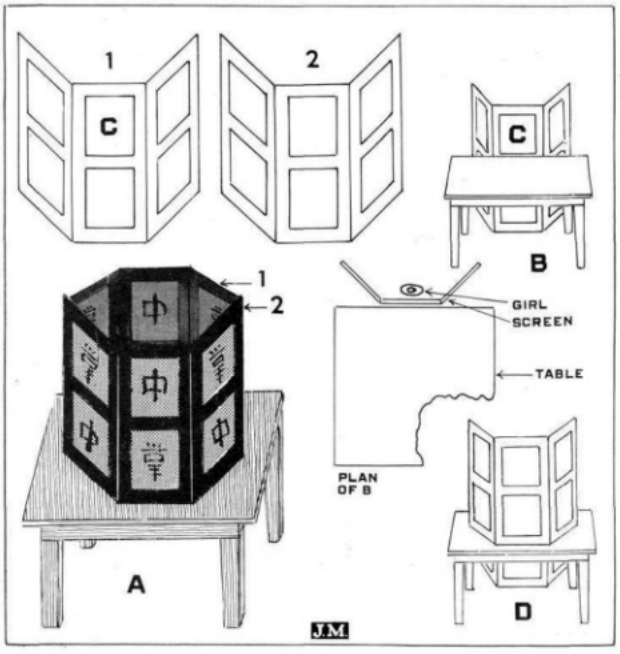



**Abb.:** Theo Bamberg als Autor, Sphinx, 46. Jahrgang, Heft Nr. 3

# Fu Manchu

David Tobias Bamberg (1904-1974) wurde in Derby, England geboren und verstarb in Buenos Aires in Argentinien. Er war der Sohn von Okito und trat vor allem in Südamerika unter dem Namen „Fu Manchu“ auf. Mit vier Jahren kam er zusammen mit seinen Eltern in die USA. 1916 erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft. Das Zaubern erlernte David bereits im Alter von fünf Jahren bei seinem Vater. Mit 13 Jahren trat er mit dem damals bekannten Mentalisten Julius Zancig auf. Anfangs trat er unter dem Künstlernamen „Syko“ auf, den ihm kein geringerer als Harry Houdini vorschlug. Aber kurze Zeit später, 1919, schickte ihn sein Vater, Okito, zurück nach England, um an der Universität von Oxford seine Ausbildung zu beenden. 1922 kam er zurück in die Staaten und heiratet ein Jahr später eine junge Frau namens Hilda, die auch im Showbusiness zu Hause war.

Im Jahr 1926 schloss sich David in England einer Showproduktion namens „Raymond“ an, die gerade nach Südamerika aufbrach. Mit ihr reiste er eine Zeit lang und traf während eines Gastspieles in Brasilien auf den damals ebenfalls sehr bekannten Zauberkünstler Chang. Chang ermutigte David, sich nun auch selbst mit einer Chinesen-Nummer zu versuchen. Nachdem die Raymond-Tour beendet war, blieb David in Brasilien bei Chang, um erst einmal weitere Erfahrungen zu sammeln. Chang verdankt David die Erkenntnis, dass eine Chinesen-Nummer nicht zwangsweise „stumm“ präsentiert werden muss. Man kann auch durchaus dazu sprechen und vor allem auch Komik integrieren.

1927 verließ er Chang und trat nun als selbstständiger Zauberkünstler in vielen guten Varieté-Theatern in Buenos Aires auf. 1929 trat die große Wende in David Tobias Bambergs Leben ein: Ein Geschäftsmann lieh ihm 10 000 Pesos (eine enorme Summe in den 1920er-Jahren), mit denen David seinen lang gehegten Wunsch erfüllen konnte: eine eigene große Abendschau auf die Beine zu stellen. Unter dem Namen Fu Manchu, den er sich nun gab, hatte er am 1. März 1929 mit seiner opulenten Show in Buenos Aires Premiere. 1931 reiste er mit dieser Show nach Brasilien und in weitere Länder Südamerikas. Überall wurde er groß gefeiert. 1933 absolvierte er einen längeren Vertrag für Spanien. 1935 kam er zurück in die Staaten und wurde nun auch hier bei den Zauberkünstlern bekannt.

1934 zog Fu Manchu nach Mexico City. 1936 tourte er durch Mexico und Havanna. In Mexico drehte und produzierte Fu Manchu in den Jahren 1943/44 sechs Filme. Aber nur in den ersten dreien zeigte er Zauberei. In allen Filmen ging es stets mystisch und geheimnisvoll zu. 1947 zog er zurück nach Argentinien, wo er sich schließlich 1966 zur Ruhe setzte. In Buenos Aires betrieb er zeitweise einen Zauberladen mit dem Namen „Centro Mágico“. Im Februar 1947 startete er im Teatro Nacional in Buenos Aires eine neue Show, die im Stil einer Broadway-Revue aufgezogen war. In der Folge tourte er mit dieser Show mit großem Erfolg durch Süd- und Mittelamerika. Bis 1951 spielte Fu Manchu insgesamt sieben Mal in der Hauptstadt Buenos Aires für jeweils drei bis vier Monate. Am 19. März 1966 gab er in Buenos Aires seine Abschiedsvorstellung und widmete sich nun nur noch seinem Zaubergeschäft und der Herstellung von Zauberkunststücken.

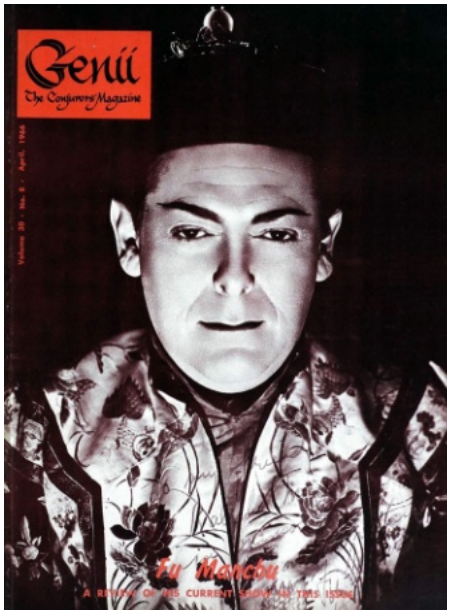






**Abb.:** Fu Manchu auf dem Cover der Genii, 30.Jahrgang, Heft Nr. 8 aus 1966, Poster

In allen Berichten, die man über Fu Manchus Vorstellungen lesen kann, wird immer erzählt, dass die Shows sehr humorvoll dargeboten wurden. Leo Horowitz schrieb über eine Fu Manchu-Show in der amerikanischen Zauberzeitschrift Sphinx: „Der erste Eindruck, den man in der Fu Manchu-Produktion erfährt, ist ihre Leichtigkeit. Wunderbare Szenen wechseln sich ab. Und damit meine ich, dass jeder Effekt, egal ob groß oder klein, in einer anderen Bühnendekoration mit wunderschönen Kostümen präsentiert wird. Begleitet wird die Show von einem mehrköpfigen Orchester, das mit einem perfekten Timing die Kunststücke und Illusionen begleitet.“ Dazu muss gesagt werden, dass Fu Manchu in original chinesischen Kostümen auftrat, die zum Teil schon als historisch zu betrachten waren und die für fast jede Routine und Illusion gewechselt wurden.

Eine der größten Attraktionen und gleichzeitig seine Erfindung nannte Fu Manchu „The Atomic Woman“: Diese Illusion zeigte auf der Bühne zwei riesengroße chinesische Laternen. Eine wird geöffnet und man sieht darin eine junge Dame auf einer Schaukel sitzend. Die Laterne wird wieder hochgefaltet und anschließend über die Köpfe der Zuschauer im Parkett hochgezogen. Die zweite Laterne wird leer gezeigt und danach ebenfalls hochgezogen, jedoch auf der Bühne. Ein Schuss wird abgegeben und die Laterne über den Köpfen der Zuschauer fällt auseinander: Die junge Frau ist verschwunden. Fast gleichzeitig öffnet sich auf der Bühne die Laterne, in der nun die Frau erschienen ist.

# Jean Hugard ist Ching Sung Loo

Jean Hugard (John Gerard Boyce, 1871-1959) sah im Alter von neun Jahren eine Vorstellung von Louis Haselmayer (1839-1885) und begeisterte sich fortan für die Zauberkunst. Das Handwerk erlernte er aus den Büchern von Professor Hoffmann. Ab 1900 trat er professionell als Zauberkünstler auf. Zuerst nannte er sich Oscar Kellmann, dann Jean Hugarde und später zeigte er eine chinesische Zaubernummer unter dem Namen Ching Sung Loo. 1903 tourte er durch Australien und Neuseeland. Zwölf Jahre später ging er in die USA und arbeitete dort in Varietés und seinem eigenen Zaubertheater im „Luna Park“ auf Coney Island. Dieses betrieb er zwischen 1919 und 1929. Eine seiner Attraktionen war der Kugelfang. Später setzte er sich zur Ruhe und schrieb Zauberbücher. Zwischen 1943 und 1959 brachte er die Zeitschrift „Hugard's Magic Monthly“ heraus. Im Jahr 1938 schrieb er die Texte zu dem Mammutwerk „Greater Magic“. In manchen Quellen wird „Chin Sun Loo“ als Künstlername angegeben.

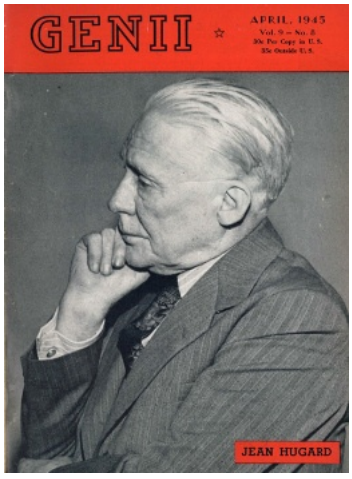





**Abb.:** Jean Hugard auf dem Cover der Genii, 9. Jahrgang, Heft Nr. 8 aus 1945,
Jean Hugard , er schießt ein Band durch die Assisstentin auf eine Zielscheibe ab



**Abb.:** Jean Hugard mit einem Kunststück,
bei dem eine Frau in einer Muschel erscheint.

## Chung Ling Soo

Chung Ling Soo ist der Zaubernachwelt vor allem durch seinen spektakulären Tod auf der Bühne in Erinnerung geblieben. William Ellsworth Robinson, wie er mit bürgerlichem Namen hieß, wurde am 2. April 1861 in New York geboren und arbeitete in frühen Jahren als Assistent von Harry Kellar und Alexander Herrmann. Nach dessen Tod übernahm er zusammen mit Leon Herrmann dessen Show. Ab 1896 begann er mit selbstständigen Auftritten und machte im Jahre 1901 die Figur des Chinesen Chung Ling Soo zu seinem Markenzeichen. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Leben spielte er fortan diese Rolle: Nur wenige Menschen wussten, wer er wirklich war. Mit einer asiatischen Show wurde er in dieser Rolle weltberühmt und feierte beträchtliche Erfolge, ähnlich wie sein Kollege und Zeitgenosse Okito.

Bühnenshows aus dem Fernen Osten trafen in der damaligen Zeit einen besonderen Nerv, denn sie spielten publikumswirksam mit den Mitteln des Exotischen. Besonders das Kunststück des Ringspiels trug Chung Ling Soo viel Lob von Zuschauern und Kollegen ein; seine Frau Suee Seen wirkte in seinen Vorstellungen als Assistentin mit. Das ganze Leben dieses Zauberkünstlers wurde jedoch am 23. März 1918 auf der Bühne des Londoner Wood Green Empire Theatres mit einem Schlag durch ein tragisches Ereignis beendet. Dort führte Chung Ling Soo den Kugelfang vor und stirbt durch eine Kugel, abgefeuert aus einem Gewehr.







**Abb.:** Chung Ling Soo, rechts mit seiner Frau Olive und einem Kind

## Ching Ling Foo

Ein sehr bekannter Künstler war Ching Ling Foo aus Peking, mit bürgerlichem Namen Chee Ling Qua (1854-1922). Er studierte die Zauberei in China und wurde zum Hofzauberer ernannt. Dies wohl auf Betreiben eines prinzlichen Sohnes der Kaiserin von China. Ab 1898 trat er in Singapur auf, dann ging er in die USA. Hier zeigte er drei Jahre lang sehr erfolgreich seine Kunststücke. Konkurrenz bekam er durch Chung Ling Soo (1861-1918).

1898 tourte er durch die USA. 1899 wurde er und seine Truppe aufgrund eines Arbeitsgesetzes für Ausländer vorübergehend festgesetzt, obwohl die Truppe eine Sondergenehmigung des Kongresses hatte. Ein Bezirksrichter entschied aber, dass dieses Gesetz nicht angewendet werden konnte, da er Ching Ling Foo als Schauspieler klassifizierte, und nicht als Arbeiter. Zeitweise traten sie auch mit Harry Kellar auf, der Ching Ling Foo bescheinigte, dass er ein Zauberkünstler „ersten Ranges“ sei.

Dann tourte er 1904 durch Südafrika, 1904 bis 1905 in England, 1909 bis 1912 in Europa und wieder in den USA. Im Jahr 1898 erfand er u.a. das Kunststück „Foo Can“, bei dem aus einem Gefäß Flüssigkeit verschwinden und erscheinen konnte. Er gilt auch als Erfinder des Kunststücks „Torn and Restored Paper“. Sein Paradekunststück war das Erscheinenlassen einer riesigen Wasserschale auf offener Bühne. Dazu stellte er sich in die Bühnenmitte und ließ ganz langsam ein Tuch vor seinem Körper bis zum Bühnenboden herab. Blitzartig warf er das Tuch beiseite und vor ihm stand eine bis zum Rand gefüllte Porzellanschale. Auf dem Wasser in der Schale schwammen Äpfel. Er war bekannt für die Herstellung von Wasserschalen, ob mit Wasser gefüllt oder zur Produktion von Feuer, Tauben oder Enten.




**Abb.:** Plakat von Ching Ling Foo

In seinen Vorstellungen ließ er auch seine Tochter Chee Tog erscheinen. In den Quellen wird davon gesprochen, dass er sehr erfolgreich war und somit auch Nachahmer fand, wie Lafayette und Chung Ling Soo. Es sollte wohl in London einen Wettstreit zwischen „Ching“ und „Chung“ stattfinden. Ching Ling Foo trat aber nicht an. In der US-Magicpedia ist zu lesen, dass er Besitzer mehrerer Kinos in Tien Tsin war, einer heute bedeutenden Hafenstadt im Nordosten von China.



**Abb.:** Nicola und Ching Ling Foo



**Abb.:** Ching Ling Foo und Mitarbeiter



**Abb.:** Ching Ling Foo & Harry Kellar

# Charly Eperny ist Chiang Fu

Charly Eperny (Richard Robert Reinhold Karl Eichhorn, 1897-1974) war ein sehr fleißiger Zauberautor und er hat uns viele Schriften hinterlassen, aus denen wir noch heute wertvolle Informationen ziehen können. Er zeigte zwei unterschiedliche Darbietungen. Eine Sprechnummer im Frack und als Chiang Fu in einer chinesisch anmutenden Zaubernummer. Im 4. Heft der MAGIE aus dem Jahr 1941 beschreibt Dr. Hellmuth Teumer seine China-Nummer ausführlich. Sie lief unter dem Namen „Chiang Fu und My Wong“. Diese möchte ich hier in zusammengefasster Form wiedergeben.

Den Auftakt der Show bildet das Kunststück „Kleiepokal“ mit dem „Taubenpokal“. Eine eingewickelte Taube und Kleie tauschen die Plätze. Es folgt das „Sonne und Mond“-Kunststück mit Seidenpapier. Anschließend zeigt er die „Konfettikiste“ mit Konfetti und einer „Wasserschale“. Es folgt der „Goldfischschalentrick“ von Conradi Horster. Dazu verwendet er 4 Nickelschalen, die unter einem Tuch verschwinden.



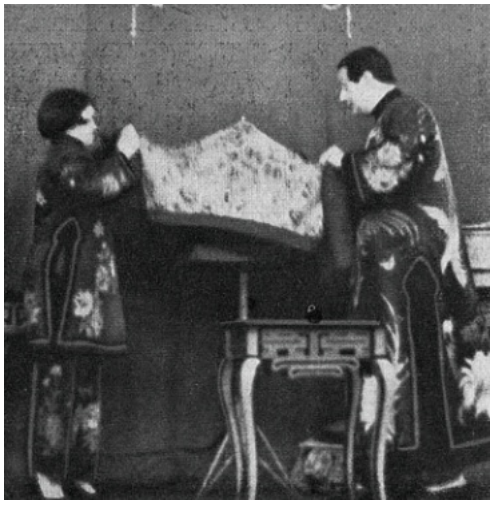




**Abb.:**
*Im 1. Bild wurde gerade Konfetti in die eine schwarz-rote Lackschale gegeben, um blitzschnell im Konfettipokal vertauscht zu werden.*

*Im 2. Bild stülpt Eperny die vertauschte 1. Schale unter einem Tuch auf die 2. Schale.*

*Im 3. Bild hat sich das Konfetti in Wasser verwandelt und wird von einer in die andere Schale gegossen. Im Hintergrund kann man den Goldfischschalen-tisch mit den Nickelgoldfischschalen sehen.*





Als Zwischenspiel wird der zerbrochene und wieder hergestellte chinesische Fächer gezeigt. Dann folgt ein Kunststück, dass schon Marion Spadoni in einer großen Bühnenshow gezeigt hat, die Netzillusion in kleiner Ausführung. Diese gab es bei Janos Bartl unter dem Namen „Netzo-Illusion“. Auch Conradi Horster hatte diese Illusion im Programm, unter dem Namen „Maskottchen“. Eperny zeigte dieses Hängematten-Kunststück mit dem Atom-Kaninchen und einem Beutel, aufgehängt an zwei Bambusstäben. Das Tier kommt in den Beutel und dieser wird in die Hängematte gelegt. Plötzlich fällt der leere Beutel auf den Boden. Es folgt der Taubenfang nach Lafayette mit zwei Tauben und einem Taubenkäfig. Das Verschwinden der Tauben aus einer Schatulle begeistert das Publikum.



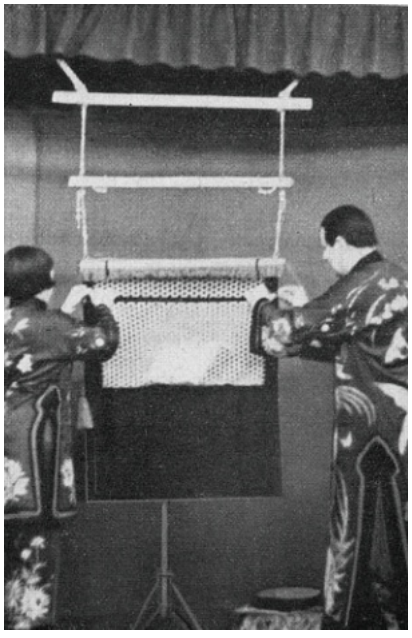


**Abb. oben:**
Im 1. Bild sieht man noch, wie der Goldfischschalentisch mit einem Tuch bedeckt wird.

Im 2. Bild trägt Eperny scheinbar das ganze Gestell nach vorne an den Bühnenrand. Das Tuch wird weggezogen, fällt zu Boden und alles ist verschwunden.

**Abb. unten:**
Im 3. und 4. Bild sieht man die Netz-Illusion. Das Kaninchen wird in den Beutel gegeben. Das Netz wird nach oben gezogen und wie eine Hängematte befestigt.



Dann wird die Durchdringungs-Illusion „Okkultana“ von Bartl gezeigt. Hier durchbohrt Eperny seine Partnerin mit einer Stahlklinge und zieht scheinbar ein Band durch ihren Körper. Dies alles geschieht in einem Kabinett, bei dem der Kopf und Unterkörper jederzeit sichtbar bleiben. Plötzlich löst sich die Assistentin vom Band, das im Kabinett zurückbleibt. Zum Schluss werden eine Unmenge an Seidenfransen, Fahnenketten, Tücher und ein chinesischer Lampion produziert. Es folgt das „große Fahnenfest“ mit Stechblumen, zwei großen Blumensträußen, zwei Molina-Schalen, lebenden Tauben und zum Schluss hält Charly Eperny zwei riesige Schleuderfahnen in den Händen.

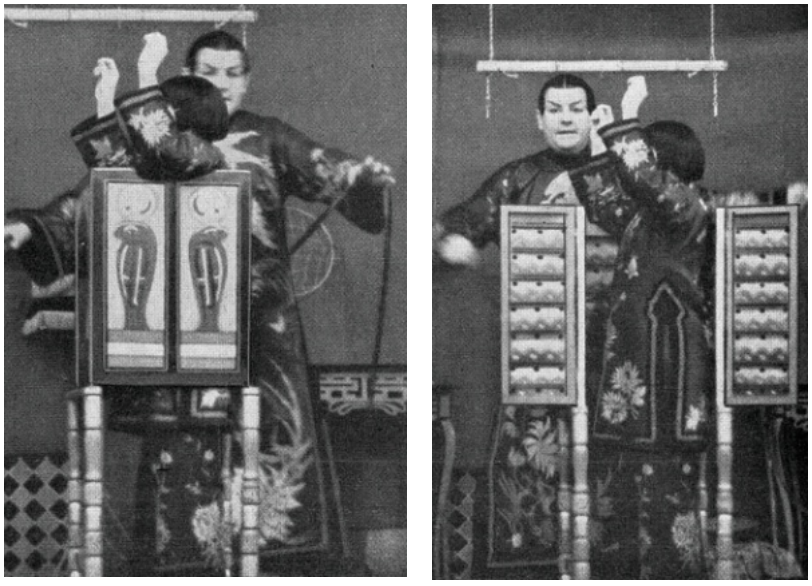


**Abb.:**
Auf den 3 Bildern sieht man die Vorführung des Okkultana-Effekts. My Wong hält die Stahlklinge, auf die ein Band aufgefädelt wird. Dann zieht Eperny das Band durch das Kabinett und durch den Körper seiner Assistentin. Zum Schluss befreit sie sich vom Band, während er es wieder und wieder durch das Kabinett zieht.



**Abb.:**
Hier ist der Künstler mit dem Kunststück „Sonne und Mond“ zu sehen.



**Abb.:**
Hier ist der Künstler bei der Produktion eines großen Federblumenstraußes unter Deckung der Seidenfransen zu sehen.

# Alberto Sitta - Chun Chin Fu

Professor Alberto Sitta (1919-1989) war ein italienischer Zauberkünstler, der als „Chun Chin Fu“ eine chinesische Zaubernummer zeigte. Meist zeigte er Standardkunststücke mit einem Schwerpunkt auf Seidentücher. Einer seiner Paradetricks war das Verschlucken von Watte und damit verbunden das Produzieren von Wolle. Auf der Bühne trug er bei jedem neuen Kunststück einen neuen Mantel, die er alle übereinander trug. 1954 war er der Gründer der Zeitschrift „Magia Moderna“, die er bis zu seinem Tod betreute. Zudem saß er zwischen 1979 und 1989 in der FISM-Jury. Durch ein Feuer in seiner Wohnung starb er am 31. Juli 1989. Es ist bedauerlich, dass man kaum Bildmaterial von diesem Künstler findet. Ohne Erich Tauer-Turmi wüssten wir auch sehr wenig über die Kunststücke, die Alberto Sitta auf der Bühne zeigte.

Turmi beschrieb in seinem Band Nr. 3, der „Heiteren Zauberkunst-Reihe“ einige Effekte von Chun Chin Fu. So die Verspeisung von Watte in riesigen Mengen, danach kommen einige Rauchwolken aus seinem Mund und er zieht einen sehr langen Faden heraus. Sitta zeigt auch ein „Tuchzerschneiden“, wobei das Tuch in eine Röhre gegeben wird und an beiden Enden herausschaut. Mit einer Schere schneidet er die Röhre mit Tuch in der Mitte durch. Beide Hälften hält er weit auseinander, in jeder Röhrenhälfte sieht man ein Teil des Tuches. Er bringt beide Hälften wieder zusammen und zieht das Tuch unversehrt heraus. Dann zeigt er ein kariertes Tuch vor, die kleinen Karos darauf fallen zu Boden und sind plötzlich wieder am Tuch vereint. Sehr interessant ist auch sein „Streifentuch“, bei dem sich längliche Streifen plötzlich drehen und wagerecht stellen. Und das ohne jegliche Bewegung des Tuches.

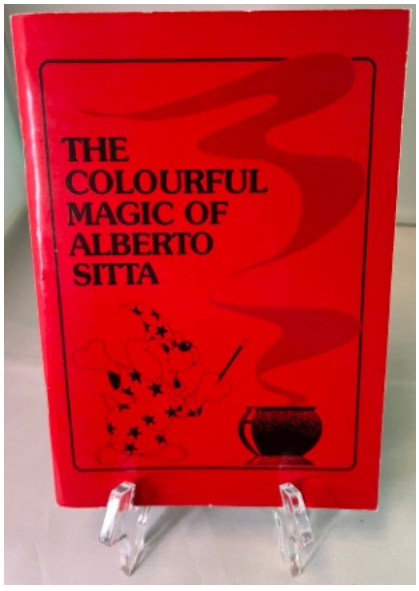
Man muss sich hier fragen, wo all die schönen Ideen geblieben sind. Da Erich Tauer-Turmi in seinen Ausführungen leider sehr ungenau berichtet, muss ich vermuten, dass Sitta bei seinem Kerzenkunststück die Flamme einer Kerze auspustete, und sie sogleich wieder brannte. Dies wurde mehrmals wiederholt. „Alles wirkt wie ein lebendig gewordenes Märchen, zauberhaft chinesisches Märchen“ merkt Tauer-Turmi in seiner Auflistung an. Hier erfährt man dann auch, dass Professor Sitta Amateurzauberer und beruflich Professor der Musikwissenschaften in Bologna war. Die Magie lebte er mit einer großen Leidenschaft, seine Requisiten und farbenprächtigen Kostüme fertigte er meist selber an. Er war von 1957 bis 1989 Präsident des „Club Magico Italiano“.

Alberto Sitta liebte das Theater und die Unterhaltung. Mehrmals besuchte er die Zaubervorstellungen in Bologna, um hinter die Geheimnisse der Künstler zu kommen. Am Konservatorium seiner Stadt erwarb er ein Klavierdiplom und wurde nach dem Krieg Konzertmeister und Dirigent an der „Accademia Filarmonica Bologna“. In dieser Zeit tauschte er sich mit den Zauberkünstlern Bertoni, Bustelli, Arienzo und Chabernot aus. Aus deren Treffen entstand der Wunsch zur Gründung des „National Magician’s Club“, später umbenannt in „Italian Magic Club“.





Links: Alberto Sitta, Abbildungen aus Joe Wildons Magischem Magazin, 9. Jahrgang, Heft Nr. 4
Rechts: Alberto Sitta, aus der Privatsammlung von © Gianni Loria, mit Dank an Ottavio Belli, Italien




## The Colourful Magic of Alberto Sitta

Alberto Sitta hat im Jahr 1987 ein kleines Buch mit 52 Seiten geschrieben. Auf der Rückseite des Buches ist zu lesen: *Alberto Sitta ist auf kommerzielle Zauberkunst spezialisiert, die Sie auf Ihrer Bühne, im Kabarett und in Close-up-Shows einsetzen können. Sein wohl berühmtester Effekt ist „Leopard Silk", der von Zauberern auf der ganzen Welt vorgeführt und kopiert wurde. In diesem Buch enthüllt Alberto weitere Geheimnisse, die ihm den Ruf als einer der kreativsten Künstler Italiens eingebracht haben.*

## Weitere Künstler

Es gibt einige Künstler, die in asiatischen Gewändern auftraten. Hier kennen wir Okito, Fu Manchu und Chung Ling Soo. Diese drei Künstler stammten aber nicht aus Asien, sondern aus Holland und den USA. Erwähnt werden muss hier auch der Name „Chang“, den gleich zwei Künstler benutzten. Allerdings stammten beide nicht aus China. „The Amazing Chang“, mit richtigem Namen Samuel Lewis Whittington-Wickes (1893-1970), wurde in England geboren. Er lief im Alter von zwölf Jahren von zu Hause weg. 1934 trat er in einem chinesischen Kostüm unter dem Namen „Chang Ko Lao“ auf. Zwischen 1930 und 1940 unterhielt er teilweise bis zu 15.000 Zuschauer im „Jephson Gardens Pavilion“ in der Stadt Leamington Spa in Warwickshire, England. Seine Tourneen führten ihn nach New York, Paris und das „Vereinigte Königreich“.



**Abb.:** Chang, Juan Jose Pablo Jesorum

Ein weiterer Künstler nannte sich Li-Ho-Chang und später nur noch „Chang“. Mit richtigem Namen hieß er Juan Jose Pablo Jesorum (1889-1972) und stammte aus Panama. Von 1907 bis 1912 war er Teil der Truppe von „The Great Raymond“. Ein Jahr später trat er erstmals in chinesischen Kostümen auf. Bei Tourneen hatte er teilweise bis zu 14 Tonnen Ausrüstung, die er mit sich führte. Mitwirkende bei seinen Shows war eine Balletttruppe und ein Orchester mit zwölf Personen. Im Jahr 1928 zog er sich zurück, nachdem er ein Vermögen verdient hatte.



**Abb.:** De Yip Loo

Ein Künstler aus China nannte sich Chan Tee See und Chong Tee See. Er hieß Chong Arnee (1884-n.b.). Er und seine kleine Truppe zeigten aber eher Gauklerspiele wie das Tellerdrehen, Bauchtanz und Messerwerfen. Den Zauberakt, den man zeigte, mit einem Tuchstab, Würfelkasten und den Reisvasen, kritisierte Dr. Teumer in einer Ausgabe der Magie von 1935 sehr stark. Im Reigen der chinesischen Zauberkünstler ist auch De Yip Loo (1925-2013) aus Canton zu nennen. Er alleine ging im Jahr 1936 in die USA zu seinem Vater, der dort schon länger lebte. Mit 15 Jahren arbeitete er in einem Restaurant in Chikago. Harry Blackstone sprach ihn eines Tages an und

offerierte ihm einen Job im Showgeschäft. Später arbeitete er drei Jahre lang als Bühnenhelfer für „Dante“. Im Jahr 1945 wurde er US-Staatsbürger und musste anschließend zur Armee. Nach dem Krieg trat er mit George Johnstone (1919-2004) in einer komischen Nummer auf. Im Herbst 1961 hatte er seinen Durchbruch in der Fernsehshow „Bozo Circus“. 1985 hatte er seine eigene Show mit dem Namen „Shang Po Magic Show“. Ihm wurde während seiner Laufbahn hoch angerechnet, dass er alte Illusionen wieder entdeckte und einige neu erfunden hatte.

Han Ping Chien (1891-1930) wird uns sicher mit seinem Münzengriff in Erinnerung bleiben. Mit seiner „Peking Mysteries Troupe“ war er Anfang 1900 u.a. in den USA, Frankreich und England auf Tournee. Auf der Bühne zeigte er die „Rice Box“, eine Tuchproduktion und das Produzieren von Wasserschalen. Mit seiner Art der Vorführung knüpfte er an die Erfolge von Ching Ling Foo und Chung Ling Soo an. Seinen „Han Ping Chien-Münzengriff“ erfand er im Jahr 1914.

Li Chung Soo (1892-1946) hieß eigentlich Edmund Younger und stammte aus England. Gemeinsam mit seiner Frau Bessie unterhielt er ein kleines Theater. Dort trat er als Chinese auf. Edward Greenwood tat es ihm gleich, über ihn ist nur sehr wenig bekannt.

Ein weiterer Künstler aus China war Long Tack Sam (1884-1961). Sein richtiger Name war Lung Te Shan. Er und seine Truppe traten in wunderschönen Kostümen auf allen Bühnen dieser Welt auf. Verheiratet war er mit der Österreicherin Leopoldine Rösler, die zwei Jahre nach ihm starb. Im Alter von 73 Jahren, 1958, beendete er seine Bühnenkarriere im Roxy-Theater in New York. Er machte auf der Bühne einen Salto und als er wieder stand, hielt er ein gefülltes Goldfischglas in der Hand.

Lu Chang Fu kam aus China und war in den 1930er-Jahren ein bekannter Zauberkünstler. Zu seinen Lebensdaten konnte ich nichts herausfinden, aber er trat als Chinese in klassischen Mandarin-Kostümen auf. In seinem Programm zeigte er Kunststücke mit Seidenpapier, den Tuchkasten, einen Nähnadeltrick und das Kunststück „Japonesa-Kiotowunder“, das Conradi



**Abb.:** Long Tack Sam

ÜBERSICHT
Amazing Chang
Chong Arnee
De Yip Loo
Han Ping Chien
Li-Ho-Chang
Li Chung Soo
Long Tack Sam
Lu Chang Fu
Wong Toy

Horster in seinem Angebot hatte. Hier werden zwei Röhren, die ineinander passen leer vorgezeigt. Anschließend produziert man daraus Seidentücher und andere Produktionsmittel. Zum Schluss erscheint eine mit Wasser gefüllte Vase, die den Anschein erweckt, dass sie gar nicht in eine der Röhren passt. Wong Toy Sun hieß eigentlich Claud Guest und stammte aus Melbourne, Australien. Von ihm ist nicht sehr viel bekannt. In der Mitteilung einer Zeitung wird erklärt, dass er mit einer kleinen Truppe eine zwanzigminütige Show zeigte.



**Abb.:** Long Tack Sam mit seinen Mitarbeitern




**Abb.:** Long Tack Sam zaubert




**Abb.:** Long Tack Sam, im Jahr 1922 verlässt er New York

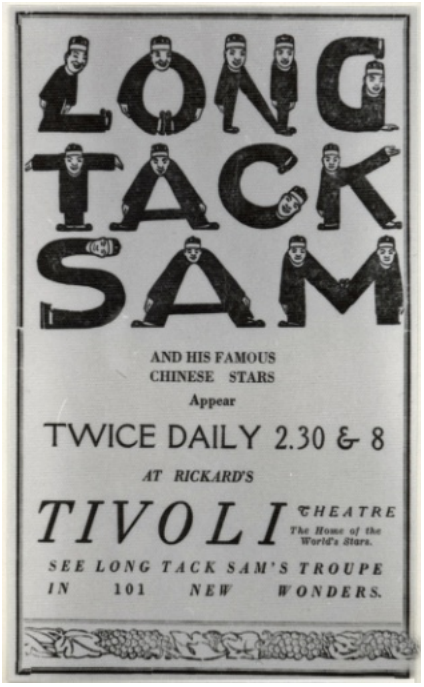



**Abb.:** Werbeplakat von Long Tack Sam



**Abb.:** Claud Guest / Wong Toy Sun, rechts geschminkt




**Abb.:** Wellington 1914, Gastspiel von Wong Toy Sun, alias Claud Guest



**Abb.:** Richard Rowe, australischer Illusionist mit Chung Ling Soo



**Abb.:** William Ellsworth Robinson




**Abb.:** Werbeplakat von Chung Ling Soo



**Abb.:** Chung Ling Soo im Kostüm




**Abb.:** Werbeplakat von Chang, Juan Jose Pablo Jesorum



**Abb.:** Chang, Juan Jose Pablo Jesorum, Bühnenszene




**Abb.:** Jean Hugard ist Ching Sung Loo

# Zauberkünstler aus Japan

Japan hat einige herausragende Zauberkünstler hervorgebracht. Akira Yamada (1931-2013) war der jüngste Sohn von Tenyo Shokyokusai (1888-1980), der ihm auch die Zauberei beibrachte. Er gründete nach dem Rückzug seines Vaters in den 1960er-Jahren die Firma „Tenyo Company Ltd." Wir kennen diese Firma alle! Sein Vater war der Neffe von Ten Ichi. Im Jahr 1905 wurde er professioneller Zauberkünstler. Ab 1930 stellte er Zauberkunststücke her und verkaufte sie ab 1931. Sein Bühnenname war „Tenyo". Im Jahr 1978 verlieh ihm der japanische Kaiser den 5. Verdienstorden. Haruo Shimada (1940-2022) aus Japan hat sich auch in Europa einen Namen gemacht. Er war verheiratet mit Deanna Doreen Perkins (1948-2017. Sie ließen sich aber 1997 scheiden. Hiroshi Sawa, Jahrgang 1941, ist Zahnarzt von Beruf. Er betreibt die Zauberkunst nur als Hobby, aber selbst Dai Vernon hat ihn in höchsten Tönen für seine Originalität gelobt. Masao Atsukawa (1933-2009) war Schüler von Tenkai, zudem schrieb er Kriminalromane. 1969 wurde er mit dem Tenkai-Preis ausgezeichnet.



**Abb.:** Ten Ichi

Shigeo Futagawa, Jahrgang 1943, ist ein japanischer Zauberer, Erfinder und Autor. 1973 hat er seine Leidenschaft zum Beruf gemacht; er ist Close-Up Magier. Er hat viele Päckchentricks erfunden und gilt als kreativer Kopf in der japanischen Zauberszene. Shigeo Takagi (1930-1991) begeisterte sich schon mit sechs Jahren für die Zauberkunst. Er war auch Erfinder, Autor und Übersetzer einiger Zauberbücher in die japanische Sprache. Er zauberte mit Seilen, Karten und zeigte das Becherspiel mit nur einem Becher. Shoot Ogawa, Jahrgang 1975, begeisterte sich seit seinem 10. Lebensjahr für die Zauberkunst. Er wurde mit einigen Preisen geehrt. Sein Lieblingskunststück waren die Ninja-Ringe.

Tenko Hikita (1934-1979) verstarb leider schon mit 45 Jahren an einem Herzinfarkt. Er war ein Schüler von Tenyo. Zwischen 1968 und 1976 war er ein gefragter Entfesselungskünstler und Illusionist. Nach seinem ersten Herzinfarkt engagierte man eine junge Künstlerin, die zum Teil seine gefährlichen Illusionen vorführte. Sie



**Abb.:** Tenkai

wurde später berühmt als „Princess Tenko“. Sie wurde 1959 geboren und hieß mit bürgerlichem Namen Mariko Itakura. Ihre Karriere begann sie als Popstar unter dem Namen „Mari Askaze“. Als sie nach dem Tod von Tenko Hikita dessen Show übernahm, reiste sie unter dem Namen „Tenko Hikita II“. Nach Problemen in der japanischen Presse verließ sie Japan und kam einer Einladung in die USA von Bill und Irene Larsen nach. Hier änderte sie ihren Namen in „Princess Tenko“. Sie reiste um die Welt und trat in vielen Fernsehshows auf. Tomo Maeda, Jahrgang 1966, ist ein professioneller Close-Up Magier. Inspiriert wurde er wohl von Slydini, den er in einer Fernsehsendung gesehen hatte. Er begann, in den USA zu studieren und trat auch im „Magic Castle“ auf. Nach nur einem Jahr ging er zurück nach Japan, weil man ihm einen lukrativen Job in einem Restaurant angeboten hatte. Dort blieb er fünf Jahre.

Ton Onosaka, Jahrgang 1933, begann, mit zehn Jahren zu zaubern. Ab 1977 betrieb er in Tokio ein Zaubergeschäft mit dem Namen „Magic Land“. Bei einigen Büchern wirkte er als Illustrator mit, er fertigte auch Zeichnungen für Trick-erklärungen an. Ab 1988 betrieb er in Tokio auch ein kleines Theater, wo er Close-Up Magie zeigte und Seminare gab. Ten Ichi (Tenichi Shokyokusai Hattori, 1853-1912) aus Japan war ein bekannter Künstler. Sein Zauberdebüt gab er 1888 in Tokio. Vermutlich hat er seine Version der „Daumenfessel“ erfunden. Diesen Effekt zeigte er 1901 in den USA, 1909 in London und er beschreib die Methode im Tarbell Course in Magic, Band Nr. 4. Zwischen 1903 und 1904 tourte er durch Europa, im Jahr 1903 spielte er sechs Wochen lang im Berliner Wintergarten.

Erwähnt werden muss auch Tenkai (Teijiro Ishida, 1889-1972) aus Japan. Er erlernte das Zaubern in einer umher-reisenden japanischen Truppe. 1924 zog er mit seiner Frau Okinu in die USA, sie lebten dort in Chikago, dann in Los Angeles. Eine Zaubertournee führte ihn 1939 nach Mexiko. Nach dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor wurden sie für zwei Monate interniert, dann aber zur Truppenbetreuung berufen. Während des Krieges nannte er sich „Wen Hai“. Im Jahr 1958 gingen sie zurück nach Japan. Yoichi Akamatsu, Jahrgang 1943, begann mit 13 Jahren, die Zauberkunst aus Büchern zu lernen. 1972 gewann er den Tenkai-Preis.

ÜBERSICHT
Akira Yamada
Haruo Shimada
Hiroshi Sawa
Mariko Itakura
Masao Atsukawa
Shigeo Futagawa
Shigeo Takagi
Shoot Ogawa
Tenko Hikita
Tenyo Shokyokusai
Tomo Maeda
Ton Onosaka
Ten Ichi
Tenkai
Yoichi Akamatsu

# Zauberkünstler aus Indien

Auch aus Indien sind uns einige Zauberkünstler bekannt. Ali Bongo (1929-2009) wurde als William Oliver Wallace in Bangalore, Indien, geboren. Seine Eltern waren schottischer und irischer Abstammung. Ab 1954 arbeitete er zwei Jahre lang als Vorführer im „Unique Magic Studio“ von Harry Stanley. Weitere Stationen führten ihn zu den Firmen „Chavel Magic Corner“ und in die Zauberabteilung von „Hamley's Magic Studio“, die er vier Jahre lang bis 1964 leitete. Er trat anfänglich als „Shriek of Araby“ auf und beriet später professionelle Künstler bei Fernsehauftritten. Viele Jahre war er dann als Berater von Paul Daniels tätig. Einer seiner Paradetricks waren die „Pom-Poms“. Er beherrschte mehrere Sprachen und war ein sehr gerne gesehener Moderator und Gast bei Galashows. Im Jahr 2009 erlitt er in Paris einen Schlaganfall, wurde auf eigenen Wunsch nach England gebracht, wo er an einer Lungenentzündung am 8. März 2009 starb.



**Abb.:** Protul Chandra Sorcar

Während meinen Recherchen bin ich auf Plakate des Künstlers „Gogia Pasha“ (Dhandraj Gogia, 1910-1976) gestoßen, den ich bis dahin nicht kannte. Informationen über diesen Künstler findet man allerdings kaum. Glücklicherweise wurde über ihn ausführlich in Joe Wildons „Magischen Magazin“ berichtet. Nach einem Studium machte er seinen Doktor im Fachgebiet Medizin. In Edinburgh, Schottland, wollte er sein Examen zu einem britischen Arzt machen, scheiterte hier aber. Bei einem anschließenden Erholungsurlaub sah er die indische Show von Owen Clarke und wurde sein Assistent. Nach dem Tod von Clarke führte er die Show weiter, sie wurde ihm aber schnell zu groß und so löste er sie auf. Zwischenzeitlich erfuhr er von seinem Vater, dass dieser ihn enterbt hatte.



**Abb.:** Kuda Bux

Er lernte „Professor Doorlay“ kennen, der ihn beriet und ihm eine große Zukunft prophezeite. Gogia Pasha reiste nun durch ganz Europa. Er trat meist in ägyptisch anmutenden Kostümen auf. In den 1940er-Jahren tourte er durch Singapur und Australien. Zu seiner Truppe gehörten wohl auch einige Familienmitglieder. Als er nach Indien zurückkehrte, sah ihn sein Vater auf der

Bühne und war begeistert. Daraufhin setzte er seinen Sohn wieder als Erben ein. Dieser Künstler ist durch die ganze Welt gereist und hat viele seiner Zauberkollegen getroffen. Während des 2. Weltkriegs wurde er bis Ende 1945 in der indischen Armee als Sanitäter eingesetzt. Er zeigte auf der Bühne eine Show im Stil von „Tausend und eine Nacht". Daher verwundert es mich schon, dass dieser Künstler in Europa so wenig bekannt ist.

Kuda Bux (1905-1981) stammte aus Pakistan, zog aber im Alter von 30 Jahren nach England. Sein Paradekunststück war ein „Blindfold-Trick", bei dem er sich zwei Münzen und Teig auf die Augen legen ließ. Sein Kopf wurde anschließend mit Tüchern und Bändern verhüllt. Ab 1930 trat er weltweit auf. In Europa zeigte er auch eine Illusions-Show. Dabei schoss er ein Seidenband durch den Körper einer Assistentin, zeigte eine eigene Version der „Schwebenden Dame" und zelebrierte die „Münzenleiter-Coin Ladder". Nach seiner Karriere saß er sehr oft mit Dai Vernon im „Magic Castle" und spielte mit ihm Karten.

Über Linga Singh (Amar Nath Dutt, 1884-1937) ist nur wenig bekannt. In jungen Jahren arbeitete er als Schiffsjunge und tourte dann mit der Tanztruppe von Ruth St. Denis. Er soll auch in einen Erpressungsversuch in Paris verwickelt gewesen sein. 1909 trat er dann in Buenos Aires auf, lernte dort seine zukünftige Frau Charlotte kennen, 1910 kehrten sie nach England zurück. Den Namen „Linga Singh" nutzte er ab 1911. Maldino hat uns in einem Artikel (MAGIE, Heft Nr. 9 aus 1980) einen Eindruck seiner Bühnen-Show beschrieben.

Er bezeichnete Linga Singh als „Großzauberer", der auf der Bühne mehr auf bombastische Szenen und farbenfrohe Kostüme Wert legte als zum Beispiel „Okito". Am Anfang der Show erheben sich vom Bühnenboden zwei Spitzen, die emporschweben. Man erkennt dann ein Zelt, aus dem der Künstler erscheint. Dann zeigte er sein schönstes Kunststück, dass man heute nicht mehr sieht. Auf die Bühne wurden vier große Bastkörbe getragen, die mit leuchtend farbigem Sand gefüllt waren. In einen mit Wasser gefüllten Kupferkessel wurde nun der Sand gegeben, den der

ÜBERSICHT
Ali Bongo
Gogia Pasha
Kuda Bux
Linga Singh
Prodip Chandra Sorcar
Protul Chandra Sorcar



**Abb.:** Linga Singh



**Abb.:** Ali Bongo, Cover GEN Juni 1954

Vorführende danach wieder trocken herausholte. Nach jeder Farbe zeigte er die Hände vor, man sah den jeweiligen Sand an seiner Hand kleben. Er durchbohrte mit einer Stahlnadel, an der ein Band befestigt war, gleich drei Assistentinnen. Dann zeigte er das Kunststück mit drei Schwertspitzen, auf denen eine Frau schwebte. Bei der „Netzillusion“ wird eine Frau in einem weißen Kleid in ein Netz gelegt. Das Netz fällt auseinander, das Kleid fällt zu Boden und die Frau ist verschwunden.

Bei einer Vorführung im „Theatre Royal“ in West Bromwich in England wurde er 1937 krank. Er machte weiter, brach dann aber zusammen und kam ins Krankenhaus. Dort starb er wenige Tage später an einer Lungenentzündung. Auf dem Totenbett verfügte er, dass alle seine Kostüme und Kunststücke verbrannt werden sollten.

„Sorcar“ war in Europa sehr bekannt. Er und später auch sein zweitältester Sohn Prodip Chandra Sorcar, haben weltweit Spuren in der Zauberkunst hinterlassen. Protul Chandra Sorcar (1913-1971) studierte in Indien Mathematik und bestand das Studium 1933 mit Auszeichnung. Danach wurde er Berufszauberkünstler. Am Anfang seiner Karriere trat er in normaler westlicher Kleidung auf. John Booth riet ihm 1948 aber dann, indische Kleidung zu tragen. Er zeigte in seiner Show „Ind-Dra-Jal“ viele Illusionen, so auch die „Buzz-Saw-Illusion“. Er bereiste die ganze Welt und trat auch im Fernsehen auf. Im Jahr 1971 tourte er durch Japan und erlitt auf der Insel Hokkaido einen tödlichen Herzinfarkt. Sein Sohn wurde umgehend eingeflogen und führte die Tournee fort.















**Abb.:** Gogia Pasha bei der Vorführung der Schwertschwebe-Illusion





# Kunststücke

Norm Nielsen

Michael Baker

Francois Danis

Richard Gerlitz

Thomas Pohle

Alan Warner

Sonstige

## Norm Nielsen Magic

Im Jahr 1962 trat Norm Nielsen (1934-2020) auf einer IBM- (International Brotherhood of Magicians) Veranstaltung in Chicago auf. Dort traf er zum ersten Mal Theo Bamberg, Okito. Sie wurden Freunde. Angeregt durch Okito, baute er Kunststücke im Okito-Stil und Theo Bamberg brachte ihm alles bei, auch die richtige Handhabung der orientalischen Abziehbilder, die man für das Dekorieren der Apparate brauchte. Die Firma „Nielsen Magic“ wurde 1956 von Norm Nielsen gegründet. Bekannt wurde er durch die „Wandernden Flaschen“, „Latex Tauben“ sowie seine „Schwebende Geige“. Er reiste durch die ganze Welt, auf der Suche nach magischen Lithografien. Dadurch wurde er zu einem der größten Händler magischer Plakate, weltweit. Nachfolgend präsentiere ich Ihnen vier der schönsten Kunststücke, die er gefertigt hat. Von diesen Apparaten wurden nur sehr kleine Auflagen gefertigt.

**Okito - Breakaway Box:** Eine Box mit mehreren Klappen wird leer gezeigt, sogar der Arm wird durchgesteckt, um zu signalisieren, dass sich nichts darin befindet. Dann werden nach einer magischen Bewegung viele Tücher daraus produziert. Diese Box nennt man auch „Break-Apart Box“. Eine Abwandlung, die „Clatter Box“ wurde von Jack Hughes erfunden. Laut Norm Nielsens Internetseite sind hier nur 30 Stück produziert worden. Zur Technik sei nur so viel anzumerken, dass sich die Vorrichtung für die Ladung in der Box befindet. Durch geschicktes Vorzeigen muss der Eindruck entstehen, dass die Box leer ist.
**Okito - Change Box:** Eine magische Box steht auf dem Tisch. In diese Box können Gegenstände hineingegeben werden, die sich dann in andere Objekte verwandeln. Dieses Gerät wurde 1978 in der Zeitschrift "Theatrical Magic" von Gene Gloye auf Seite 117-118 beschrieben. Hiervon sind nur 10 Stücke gebaut worden. Die Abmessungen der Box sind 25 x 25 x 25 cm.
**Okito - Flip Over Box:** Eine dekorative Schatulle wird vorgezeigt. Der Künstler öffnet den oberen Deckel und platziert in der Box einige Gegenstände oder Tauben. Nach einer magischen Bewegung fallen Deckel und Boden nach unten - der Inhalt der Schatulle ist spurlos verschwunden. Die „Flip Over Box“, manchmal auch „Turn Over Box“ genannt, wurde 1928 von dem amerikanischen Zauberkünstler Jack Gwynne erfunden. Zum ersten Mal vermarktet wurde das Kunststück 1933 in den USA von Floyd Thayer. Interessant ist, dass in Bart Whaleys „Encyclopedic Dictionary of Magic“ vermerkt ist, dass dieses Kunststück 1939 von U. F. Grant und Percy Abbott ungefragt kopiert und unter dem Namen „Jack Gwynne’s Turn Over Vanish“ verkauft wurde. Die Flip Over Box ist ein klassisches Zauberrequisit. Norm Nielsen baute 1960 nur zwei Stück davon, danach nochmals 24 Stück. Die Abmessungen der Schatulle betragen 35 x 25 x 12,5 cm.
**Okito - Jap Box:** Der Vorführende zeigt eine Box leer vor. Die Box hat keinen Deckel aber einen abnehmbaren Boden mit einem Loch darin. Er zeigt alle Teile einzeln vor. Dann produziert er eine Menge Seidentücher aus der Box. Aufgrund der Funktionsweise der Box können Gegenstände auch wandern oder sich in etwas anderes verwandeln. Die „Jap Box“ ist ein sehr altes Zaubergerät und wurde erstmals 1913 so genannt. Man nannte sie um 1876 „Die unerschöpfliche japanische Box“. Die Abmessungen betragen ca. 21,50 x 14 x 15 cm. Bei der Beschrei-

© Mit freundlicher Genehmigung von Lupe Nielsen



**Abb.:** Breakaway Box



**Abb.:** Change Box



**Abb.:** Flip Over Box



**Abb.:** Jap Box

bung für dieses Trickgerät muss man, laut den Quellen, auf die korrekte Bezeichnung achten. Bis heute ist nicht geklärt, wer diesen Apparat eigentlich erfunden hat. Zumindest habe ich dazu keinen Eintrag gefunden. Laut Bart Whaleys „Encyclopedic Dictionary of Magic“ wird dieses Gerät auch „Japanese Box“ oder „Silk Production Box“ genannt. Bei der Firma Martinka nannte man es „The New Box of Mystery“. Der Name „Jap Box“ wird auch in der März Ausgabe der Zauberzeitschrift Sphinx von 1902 auf Seite 8 benutzt, eine Beschreibung gab es nicht. Donald Bevan und Eddie Dawes, ein Zauberkunsthistoriker, glaubten, dass diese Schatulle erstmals in Deutschland aus Metall gefertigt wurde. Bei diesem Zauberapparat haben es die Seitenteile „in sich“.

# Michael Baker

Michael Baker ist ein begnadeter Handwerker, der uns immer wieder wundervolle Kunststücke präsentiert, viele davon im chinesisch anmutenden Stil. Auf seiner Internetseite themagiccompany.com findet man viele weitere Kunststücke, die er ausführlich beschreibt. Leider sind einige Exponate schon längere Zeit ausverkauft. Begonnen hat alles in den frühen 1960er-Jahren. Er trat in Restaurants und Nachtklubs auf. Schon in jungen Jahren stellte er seine eigenen Kunststücke her. Zu dieser Zeit arbeitete er in einem Zaubergeschäft in Birmingham, Alabama. Später gründete er seine eigene Firma, erst unter dem Namen „The Little Shop of Magic“, dann änderte er im Jahr 2003 den Namen in „The Magic Company“.



## Mandarin Block Escape

Bei diesem klassischen Kunststück, von Michael im Jahr 2007 gefertigt, wird ein Block mit chinesischen Zeichen mit Hilfe eines Stabes in einer rechteckigen Röhre arretiert. Der Deckel wird aufgesetzt und auf Befehl befreit er sich und fällt unten aus der Röhre heraus.



## Block-O Mini

Erfunden hat dieses Kunststück der Engländer James F. Orrin (1897-1976) um 1925. Bei diesem Effekt wandert ein massiver quadratischer Block durch zwei Röhren, die übereinander stehen und durch eine Glas- oder Kunststoffplatte voneinander getrennt sind. Runde Löscher in den Vorderseiten der Röhren ermöglichen es den Zuschauern, den Block beim Durchqueren zu beobachten. Michael Baker hat dieses Sammlerstück aus dem Jahr 2016 mit einer ansprechend verzierten Holzkiste versehen, in der alle nötigen Teile Platz finden. Der Block hat eine Größe von 3,8 cm, die Röhren sind 6,5 cm hoch. Es gibt auch eine größere Version aus dem Jahr 2010.



**Abb.:** Große Version aus dem Jahr 2010




## Mystery of Three Boxes

Bei diesem Kunststück aus dem Jahr 2017 handelt es sich um eine moderne Variante des „Skelett im Schrank – Themas“. Drei kleine Kisten mit unterschiedlichen Farben und Symbolen werden vorgezeigt. In eine Kiste wird ein Tuch gelegt, in der zweiten Kiste liegen Teeblätter und in die dritte Kiste wird ein ausgeliehener Geldschein gelegt. Alle Kisten werden mit einem Deckel verschlossen und nacheinander in den Turm gegeben. Dabei liegt die Kiste mit dem Geldschein oben. Diese wandert nun im Turm nach unten. Dies wird mehrfach wiederholt. Dann werden nur zwei Kisten in den Turm gelegt, die Kiste mit dem Geld bleibt auf dem Tablett liegen und wird mit einem Tuch bedeckt. Die Schachtel verschwindet und findet sich mitten zwischen den beiden anderen im Turm wieder.




## BTS Vanishing and Reappearing Block

Hier wurden zwei Kunststücke miteinander kombiniert, die Michael Baker um 2011 geschaffen hat. Zum Einen verschwindet ein Würfel und zum anderen erscheint er wieder, in einem länglichen Kabinett, aufgefädelt auf einem Stab. Für das Verschwinden des Blocks haben sich Michael Baker und Bob Tysl einen neuen Mechanismus einfallen lassen. Das längliche Kabinett orientiert sich wohl an dem Kunststück „Block on Rod“, das Len J. Sewell um 1940 entwickelt hat. Man sieht zwei Schränke. Ein Schrank ähnelt einer orientalischen Pagode. Eine Tür an der Vorderseite öffnet sich und gibt den Blick auf einen dekorativen Block frei. Der Block ist durch eine lange Stange, die horizontal durch Schrank und Block verläuft, im Schrank befestigt. Der andere Schrank ist im Wesentlichen eine Kiste mit Deckel auf einem gedrechselten Sockel.

Große Löcher an Vorder- und Rückseite ermöglichen den Blick durch die Kiste. Die Stange wird entfernt, sodass auch der Block aus dem Schrank entnommen werden kann. Der Block ist frei und von allen Seiten sichtbar. Die Stange wird durch den leeren Schrank zurückgeführt und die Tür geschlossen. Der Block wird in die Schachtel auf dem Sockel gelegt. Er ist durch die großen Löcher deutlich zu sehen. Der Deckel wird aufgesetzt, und der Block ist immer noch durch die großen Löcher sichtbar. Der Deckel wird dann kurz abgenommen, um 90 Grad gedreht und wieder aufgesetzt. Diesmal sind alle großen Löcher verschlossen, sodass der Block nicht mehr zu sehen ist. Sofort wird der Deckel abgenommen, und der Block ist verschwunden! Der Block kann sich auch in Tücher verwandeln. Der Schrank mit der Stange wird geöffnet und im Inneren des Schranks ist der Block zu sehen, aufgefädelt auf die Stange.



## Watch Out Combo

Dies ist Michael Bakers Version des Kunststücks „Watch Out“ von Mazda Magic, erfunden von Glen Gloye um 1947. Michael veröffentlichte seine erste Version um 2015 mit dem Titel „Time & Again Watch Cabinet“ und diese Version hier mit der hinzugefügten passenden Schubladenbox um 2023. Diese Version ist deutlich größer als die Originalversion von Mazda Magic und eignet sich daher perfekt für den Salon oder die kleine Bühne. Einziger Nachteil: Es ist etwas schwierig, den Schrank zunächst komplett leer und mit beiden Türen geöffnet vorzuzeigen. Trotzdem ist die Illusion perfekt, und diese einzigartige Kombination ist ein Traum für jeden Sammler. Ein wunderschöner Schrank wird von allen Seiten gezeigt. Die Türen werden geöffnet und geben den Blick auf eine darin hängende Uhr frei. Die Uhr wird herausgenommen, in eine kleinere Schublade gelegt und die Türen geschlossen. Die Uhr verschwindet aus der Schublade, aber wenn die Türen wieder geöffnet werden, hängt die Uhr darin und kann herausgenommen und präsentiert werden.





## Dagger Livestock Vanish

Das Kunststück „Dagger Livestock Vanish“ wurde ursprünglich von Clint Riedel erfunden und als „PMC Livestock Vanish“ verkauft. Es basierte auf einer Idee von Walt Landis, und die ersten Exemplare wurden um 1939 beworben. Riedel fertigte es auch für U. F. Grant um 1960 an und wurde dann in „Dagger Livestock Vanish“ umbenannt. Später wurde es auch von MAK Magic hergestellt. Manchmal wird es Grant zugeschrieben, aber Clint Riedel war der Erfinder, ohne dass Grant wesentliche Änderungen vorgenommen hätte.

Das hier gezeigte Exemplar wurde von Michael Baker im Jahr 2022 gefertigt und sieht einfach fantastisch aus. Schon aus kurzer Entfernung scheint das Tier zu verschwinden, ohne dass eine Spur von seinem Verbleib übrig bleibt. Man kann die Kiste sogar auf den Kopf stellen und sie einfach an dem Dolch hochhalten, der durch die Kiste verläuft. Bei richtiger Beleuchtung ist es auch möglich, die Kiste zu kippen und von oben zu betrachten. Hier ist man aber nicht nur auf Kleintiere beschränkt. Man kann auch Seidentücher, Streamer, Sponge Bälle daraus produzieren oder verschwinden lassen.



## Japanese Handkerchief Box

Dies ist ein klassisches magisches Requisit, welches erstmals in den 1870er-Jahren entwickelt wurde und lange Zeit als „Jap Box“ bekannt war, obwohl dieser Name in letzter Zeit in Vergessenheit geraten ist. Es kann für das Verschwinden oder den Farbwechsel von Seidentüchern verwendet werden. Zahlreiche Quellen für Effekte und Routinen finden sich in der Zauberliteratur. So zum Beispiel in dem Buch „Jap Box Tricks“ von Glenn Gravett aus dem Jahr 1937. Die Abmessungen dieser Version, die Michael Baker im Jahr 2015 gefertigt hat, betragen 21,5 cm in der Länge und jeweils 14,0 cm in der Breite und Höhe.



## Okito Style Mini Square Circle

Michael Baker hat diesen Klassiker der Zauberkunst im Jahr 2015 gefertigt. Bei uns bekannt als „Fantasta“. Eine dekorative Kiste und eine bunte Röhre werden einzeln, leer und unpräpariert, präsentiert. Alles wird auf einem Sockel platziert, die Röhre in die Kiste gesetzt. Nun kann mit einer beträchtlichen Seidentuchproduktion begonnen werden. Dies ist eine perfekte Größe für kleinere Shows oder für den Sammler von Miniatur-Zauberapparaten. Das Gehäuse und der Sockel bestehen aus baltischer Birke, Schwarz und Gold lackiert und mit handgefertigten Transferaufklebern in wunderschönem orientalischem Okito-Stil versehen. Der sichtbare Durchbruch an der Vorderseite ist aus massivem Messing gefertigt. Röhre und Gimmick sind aus Stahl und so gewichtet, dass sie nicht versehentlich umkippen. Die Röhre ist Gelb/Gold lackiert und mit vollfarbigen Akzentaufklebern versehen. Gesamthöhe im aufgebauten Zustand ca. 14 cm. Die Röhre ist ca. 10,0 cm hoch und hat einen Durchmesser von 6,3 cm.





## Oriental Block Transformation

Mit dieser kleinen Schubladenbox, sie misst etwa 10,0 cm, kann man einen Würfel mit chinesischen Ornamenten (7,5 cm) verschwinden lassen, oder eine Anzahl Seidentücher produzieren. Dieses Kunststück wurde 2011 gefertigt.



## Oriental Dice Trio

Dieses Kunststück wurde im Jahr 2013 von Michael Baker gefertigt. Dies ist ein lustiger und einfach zu realisierender Effekt mit drei Würfeln und einer Schachtel. Die Schachtel hat einen abnehmbaren Deckel. Nimmt man den Deckel ab, kommen die drei Würfel zum Vorschein, die aneinandergereiht sind. Sie passen gerade so in die Schachtel. Einer wird herausgenommen und die Schachtel wieder verschlossen. Die Schachtel wird leicht geschüttelt, um zu zeigen, dass die beiden verbleibenden Würfel in der Schachtel hin und her rutschen. Der herausgenommene Würfel verschwindet, und wenn man den Deckel abnimmt, ist er wieder da. Die Schachtel ist wieder mit drei Würfeln gefüllt.




Verschiedene Seitenansichten

## Oriental Sleeve Production

Obwohl Okito diese Art von Produktionsröhre sicherlich nicht erfunden hat, hat er sie doch in seiner Nummer verwendet und Michael Baker hat diese Version im Jahr 2020 kreiert. Beschrieben wird dieses Kunststück auch in Robert Albo's Büchern „The Oriental Magic of The Bambergs" und „The Ultimate Okito". Es ist ein wunderbares Produktionsgerät, da es jederzeit während, der Nummer verwendet werden kann, in sich geschlossen ist, einfach zu bedienen ist und über eine große Ladekapazität verfügt.

Eine quadratische Röhre steht auf einem verzierten Sockel. Der Deckel wird entfernt und die Röhre angehoben. Der Zauberer steckt seine Hand und seinen Arm vollständig durch die Röhre, um deren Leere anzuzeigen. Die Röhre wird wieder auf den Sockel gestellt, und sofort werden eine riesige Menge von Seidentüchern, Blumen und andere Gegenstände produziert. Die Röhre misst 15,2 x 15,2 x 30,5 cm. Im Lieferumfang sind die Röhre mit Podest und Deckel sowie die Instruktionen. Als Bonus konnte man Klappblumen und ein großes Seidentuch mit einem Hasen darauf dazu bestellen.



## Oriental Twin Die Boxes

Dieser „geteilte“ Würfelkasten, in einem wunderschönen Design, wurde im Jahr 2008 von Michael gefertigt. Hier ist der Würfel 10,0 cm groß. Das Tablett verfügt über einen eingebauten „Schiebemechanismus“, der beim Kippen ein lautes Geräusch erzeugt. Der Würfel kann nach Belieben in der einen oder anderen Box erscheinen. Die Boxen können zusammenstehen, oder getrennt voneinander aufgestellt werden. Das Innere der Boxen, die Oberseite des Tabletts und die Blockschale sind mit schwarzem Velours ausgekleidet. Die Frontplatten gleiten in Aluminiumschienen. Die oberen Deckel sind mit durchgehenden Scharnieren aus massivem Messing ausgestattet. An den Deckeln befinden sich Messingknöpfe. Individuelle Aufkleber, Lackierung und Goldakzente machen dieses Set zu einer echten Schönheit.



## Oriental Mini Die Box

Dieser klassische Würfelkasten in kleinem Format (12,7 x 6,3 x 7,0 cm) stammt aus dem Jahr 2018 und wurde erstmals beim „Magic Crafters Meeting“ in Wichita, Kansas, USA im gleichen Jahr vorgestellt. Diese Version ist auf 20 Exemplare limitiert gewesen und konnte nur bei der Firma „Stevens Magic Emporium“ bezogen werden.



## Bunko Blocks Deluxe

Im Jahr 1945 brachte die Firma „Loyd's" diesen Effekt heraus, den Michael Baker 2015 neu gefertigt hat. Ein professioneller Zauberer weiß, dass Zauberei niemals als Rätsel präsentiert werden sollte, um das Publikum herauszufordern. Es ist ein unfaires Duell, das das Publikum höchstwahrscheinlich verlieren würde. Das Rätsel besteht aus sieben Würfeln. Ziel ist es, die Würfel so auf die beiden Kisten aufzuteilen, dass sich in beiden Kisten die gleichen Würfel befinden. Michael liefert folgenden Dialog mit, das Geheimnis wird hier nicht verraten.

*„Auf den ersten Blick scheint es eine unmögliche Aufgabe zu sein. Wenn man die Würfel so in die Kisten legt, ist die Antwort offensichtlich falsch. Wie auch immer die Würfel in die Kisten kommen, man kann nicht in jeder Kiste die gleichen Würfel haben. Sie so zu platzieren, ist auch sinnlos. Es ist einfach nicht machbar. Wie lautet also die Antwort? Ob man es glaubt oder nicht, wenn man seine Denkweise ändert, ist die Lösung des Rätsels ganz einfach.*

*Ich werde Ihnen die Lösung gleich verraten, aber seien Sie gewarnt: Sie werden vor einem noch größeren Rätsel stehen, das selbst ich nicht erklären kann. Denken Sie daran, das Ziel war, in jeder Kiste die gleichen Würfel zu haben. Sehen Sie! Die in DIESER Kiste sind gleich, sie sind alle rot und die in DIESER Kiste sind gleich, sie sind alle gelb."*




Die Dekors der anderen drei Seitenansichten

## The Orb of Time

Hier ist ein weiteres Kunstwerk von Michael Baker, von dem 2014 nur drei Exemplare hergestellt wurden. Es basiert auf einem Effekt, den der großartige Eric C. Lewis erfunden hat, genannt „The Curious Crystal“. Wie so oft bei Michaels Kreationen hat er bei der Schaffung dieses bemerkenswerten Wunders weder Kosten noch Zeit gescheut. Jedes Panel zeigt ein anderes Bild und die Farben sind prächtig anzuschauen. Die Methode ist so clever, wie die Requisiten wunderschön sind. Es wird viel unternommen, um die perfekte Illusion einer unmöglichen Transposition vom großen in den kleinen Schrank zu erzeugen. Obwohl man bis zur letzten Sekunde zeigen kann, dass sich die Kugel im großen Schrank befindet, transportiert sie sich wie von Zauberhand in den kleineren Schrank. Das Publikum wird Zeuge einer unmöglichen Wanderung einer großen silbernen Kugel von einem Ort zum anderen.



## Mandarin Ring Temple

Dieses klassische Kunststück wurde von Michael Baker im Jahr 2008 angefertigt. Ein absolut beeindruckender Schrank im Pagodenstil, dekoriert im Okito-Stil, aber mit leuchtenden, lebendigen Farben, die ins Auge fallen – der Mandarin Ring Temple. Der wunderschöne rote Zauberstab mit gold-/schwarzen Spitzen wird herausgenommen, gezeigt und durch den Schrank geschoben. Ein schwerer Chromring liegt auf dem Boden. Die Türen sind geschlossen. Beide Enden des Zauberstabs bleiben sichtbar. Trotzdem zaubert der Vorführende und öffnet die Türen erneut. Der Ring befindet sich nun auf dem massiven Zauberstab! Der einzige Weg, ihn zu entfernen, besteht darin, den Zauberstab abzunehmen. Mit 18,0 cm Breite, 10,0 cm Höhe und 15,0 cm Tiefe hat der Schrank die perfekte Größe für Shows in kleinen Räumen.

## Francois Danis

Mit 52 Jahren hat sich Francois Danis heute einen Namen in der Zauberszene gemacht. Die letzten 18 Jahre verbrachte er mit der Herstellung von hoch qualitativen Close-Up Kunststücken. Bevor er sich entschloss, von seiner Leidenschaft für Holz zu leben, war er als Logistikmanager in einem französischen Unternehmen beschäftigt. Dann kam der Tag, an dem er sich entschloss, den Beruf an den Nagel zu hängen. Heute restauriert er alte magische Requisiten für Sammler und klassische französische Möbel des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Leidenschaft für das Tischlerhandwerk hat er von seinem Großvater, wie er stolz auf seiner Internetseite anmerkt. Dabei nutzt er heute noch die vom Großvater benutzten Werkzeuge wie Sägen, Meißel und Maschinen. Zum ersten Mal kam er im Alter von sechs Jahren mit der Zauberkunst in Kontakt. Er hatte zu Weihnachten einen Zauberkasten geschenkt bekommen. Auf diese Art und Weise haben viele Künstler die Leidenschaft zur Magie entdeckt.

Ich entdeckte Francois durch Zufall bei Facebook, und zwar nur deshalb, weil ich vorher eine Freundschaftsanfrage an Michael Baker geschickt hatte, der gleichwohl ein toller Handwerker ist. Ich hatte zwar auf der Seite von Andy Martin schon von Francois gelesen, aber erst über Michaels Facebook-Seite hatte ich Kontakt zu ihm aufgenommen. Francois fertigt die Kunststücke nur auf Anfrage an, einen Lagerbestand hat er nicht. Als Käufer kann man sich in einem gewissen Rahmen die Optik eines Kunststücks selbst aussuchen. Bei der Farbe und den aufgeklebten transparenten Abziehbildern macht Francois dem Käufer einige Vorschläge. Wer macht so etwas schon? Wer solche Exponate sammelt, sollte sich unbedingt bei Youtube den Kanal von Francois Danis ansehen. Dort führt er seine Kunststücke selbst vor. Die Preise für seine Exponate sind nicht zu hoch, man bedenke, hier ist ein Meister seines Faches am Werk und für diese Sammlerstücke muss man halt etwas tiefer in die Tasche greifen.

Francois Danis lebt in der französischen Gemeinde Herzeele, mit etwas mehr als 1.500 Einwohnern ein kleiner, beschaulicher Ort im Département Nord in der Region Hauts-de-France. Auf seiner Webseite schreibt er, dass ihn die Arbeiten von Eddy Taytelbaum, Toni Lackner, Herbert Martin Paufler, Alan Warner, Clarence Miller und seinem Freund Willi Wessel faszinieren, weil die Arbeiten „seiner Vorbilder“ genial sind. Alle haben eines gemeinsam: Mit „Love & Passion“, viel Liebe zum Detail, Charme und genügend Herzblut erschaffen Sie wahre Meisterwerke, die fast schon eine Seele haben. Für Francois muss ein Kunststück nicht nur ansprechend in seiner Optik sein, vielmehr soll man erkennen, dass die erschaffenen Apparate eine Art Magie ausstrahlen.

Wie es ihm in der Corona-Krise ging, sieht man daran, so teilte mir Francois mit, dass er einige Auftragsarbeiten nicht durchführen konnte und zeitlich nach hinten verlegen musste. Sein Holzlieferant in Belgien konnte schlichtweg nicht liefern, weil die Grenzen geschlossen waren.



**Abb.:** Standardvariante aus dem Jahr 2006



**Abb.:** Deluxe-Version aus dem Jahr 2013

## Dragon King's Prison

Von diesem Kunststück fertigte Francois zwei Versionen an. Eine Standardvariante im Jahr 2006, eine noch schönere Deluxe-Version im Jahr 2013. Diese Ausführungen erinnern an Eddy Taytelbaum's Elevator Dice und an Tony Lackner's Tseng Tjeng. Der neuen Version hat Francois ein schönes Etui spendiert, in dem alle Requisiten ihren Platz finden. Das chinesisch anmutende Dekor erlaubt es dem Vorführenden, diesen Block-Effekt mit einer schönen Geschichte zu zeigen. In der Beschreibung wird die Geschichte einer alten Legende vom Affenkönig und dem Drachenkönig erzählt.



**Abb.:** Erste Version aus dem Jahr 2004



**Abb.:** Deluxe-Version aus dem Jahr 2010



## The Wishing Temple

Das Kunststück „The Wishing Temple“ aus dem Jahr 2010, wurde hier in einer Sonder-Edition gefertigt. Es ähnelt dem „Ring Kabinett“. Insgesamt wurden nur 12 Exemplare gefertigt. Alle Requisiten finden in einer prächtigen Holztruhe Platz. Ein Zuschauer darf mit einer Art „Gebetsmühle“ eine Farbe auswählen, in dem er sie auf dem Tisch rollt. Dies ist eine schöne Idee, um eine Farbe zu forcieren. Die Mühle zeigt oben zum Beispiel die Farbe Grün. Im Laufe der Routine werden verschieden farbige Ringe in einem Kabinett mit einem Stab fixiert. Alles wird geschüttelt, und wenn das Kabinett geöffnet wird, sind alle Ringe vom Stab abgefallen, bis auf den gewählten grünen Ring. Eine einfachere Version erstellte Francois schon im Jahr 2004. Hier war auf der vorderen Tür ein Teufelskopf angebracht. Man sieht, wie sich sein handwerkliches Geschick über die Jahre weiterentwickelt hat.



## Lian Chu Goes to the Market

„Lian Chu Goes to the Market“ erinnert an den Klassiker „Chinese Cyclotron“, basierend auf einem alten Kinderspielzeug, „Der Mann im Fass“. Dieses Kunststück ist auf 24 Exemplare limitiert. Die Routine, die Francois mitliefert, erinnert an das Kunststück „Reanimated“ von Vienna Magie aus dem Jahr 1998.





## The Art of The Pickpocket

Das Kunststück „Die Kunst des Taschendiebstahls“ wird wohl schon im Jahr 1914 bei der Firma Martinka erwähnt. Francois Danis hat diesen Effekt im Jahr 2000 und dann noch mal im Jahr 2022 gefertigt. Es handelt sich um eine Ringbefreiung unter einem Tuch. Ein Chip wird so verknotet, dass er senkrecht steht. Alle anderen Chips werden normal auf die Kordel aufgefädelt. Unter einem Tuch werden nun alle Chips befreit, bis auf den Senkrechten.




食事処
焼肉
食事処
焼肉

## Hyottoko's Journey

„Die Reise von Hyottoko“ wurde im Jahr 2019 gefertigt und zeigt einmal mehr, dass Kellentricks nicht auf einfache Punkte, Kreidestriche oder Figuren begrenzt sind. Die Kellen wurden so zusammengestellt, dass man mit Ihnen eine ganze Routine zeigen kann, eingebettet in eine schöne Geschichte, die von Konkubinen handelt. Der Preis belief sich auf etwa USD 220,00. Man erhält drei Kellen mit einem kleinen Präsentationsständer mit Hyottokos Gesicht darauf. Alle Requisiten sind in einem wunderschönen Etui aus Leinen und japanischem Stoff mit Haiku-Muster und Seidenstickerei untergebracht. Dieses Etui ist handgefertigt. Selbstverständlich liegt dem Set ein Heft bei, das die Anleitung für jedes Paddel und eine Geschichte enthält.

Anstatt drei Paddeleffekte einzeln und unabhängig voneinander vorzuführen, hat Francois sie zu einer einzigen Geschichte verwoben. Eine Geschichte, die Ihr Publikum auf die Spuren von Hyottoko führt, einer klassischen Figur aus dem japanischen Theater. Hyottoko ist ein Clown. Er ist nicht nur ein Clown, sondern hat auch eine große Leidenschaft für Getränke und Essen. Francois hat diese lustige Figur als Hauptfigur gewählt, als er dieses Paddelset und die dazugehörige Geschichte kreierte. Man kann die bereitgestellte Geschichte mit den Routinen verwenden, jederzeit sind aber auch eigene Geschichten umsetzbar. Alles ist handgefertigt, jedes Set ist nummeriert und signiert und wird mit einer ausführlichen Anleitung geliefert.








## Sea-Ling's Schmetterlingskiste

Dieses Kunststück wurde von Richard Gerlitz im Jahr 2005 gefertigt und für etwa USD 3250,00 angeboten. Schon 2021 machte er sich in der Zauberszene mit wunderschönen Exponaten in limitierten Auflagen einen Namen. Er fertigte unglaublich detailreiche mechanische Wunderwerke an und scheute weder Kosten noch Zeit, um das perfekte Wunderwerk zu erschaffen. Erzählt wird die Geschichte des Zauberers Sea-Ling, der mit Hilfe dieser Kisten verlorene Schätze wiederfinden konnte. Wenn jemand aus der Dynastie einen wertvollen Gegenstand verloren hatte, musste er nur zu Sea-Ling gehen. Ein Gegenstand verschwindet und eine alte Seekiste wird hervorgeholt. Die Kiste wird geöffnet und enthält eine wunderschöne orientalische Schachtel. Diese Schachtel wird herausgenommen, auf die Kiste gestellt und geöffnet. Darin befindet sich eine kleinere Schachtel, die herausgenommen und auf den Tisch gestellt wird. Diese Schachtel wird geöffnet und eine weitere, kleinere Schachtel befindet sich darin. Nachdem diese Schachtel herausgenommen und geöffnet wurde, wird eine weitere, noch kleinere Schachtel entdeckt. Diese letzte Schachtel wird an einem kleinen Messingring herausgezogen, geöffnet und der verschwundene Gegenstand wird darin gefunden! Es handelt sich um das klassische Kunststück der „Nest of Boxes“, auch „Das siebenfache Kästchen“ genannt. Im Close-Up Bereich werden meist flache Dosen verwendet. Als Gegenstände kommen hier signierte Münzen oder Fingerringe in Frage.


CHINA
AMERICA
LINE








## Sea-Ling's Three Sisters

Dieses Kunststück schuf Richard Gerlitz im Jahr 2005. Eine reich verzierte chinesische Schachtel wird auf einen Tisch gestellt und der Deckel geöffnet. Ein Seidentuch, drei Goldfiguren (drei Schwestern), eine Art Manschette und ein kleines Schmuckkästchen werden herausgenommen. Die drei Goldfiguren werden in das Kästchen gelegt und die chinesische Schachtel beiseitegestellt. Das Schmuckkästchen wird anschließend in die Manschette gelegt und mit dem Seidentuch bedeckt. Sofort wird das Tuch durch die Manschette geschoben und das Schmuckkästchen ist verschwunden!

Die Manschette wird leer vorgezeigt und beiseite-gestellt. Die chinesische Schachtel wird hervorgeholt, der Deckel geöffnet und das Seidentuch hineingelegt. Die Vorderseite der Schachtel wird dann geöffnet, um das Tuch deutlich zu zeigen. Eine magische Bewegung wird ausgeführt und das Tuch wird aus der Schachtel gezogen. Dort, in der Schachtel, befindet sich das wiederhergestellte Schmuckkästchen! Das Kästchen wird herausgenommen, der Deckel geöffnet und die drei Schwestern werden befreit.



## Jewel Chest of Sea-Ling

Dies ist eine schöne Neuinterpretation des Kunststücks „Jewel Chest of Ching See“. Dieses wurde erstmals im November 1944 in der Genii für USD 25,00 angeboten. Erhältlich war es aber schon im Jahr 1935. Richard Gerlitz Version stammt aus dem Jahr 2002 und war limitiert auf 10 Exemplare. Erzählt wird die Geschichte eines Diebstahls von heiligen Juwelen in Shanghai. Der Mandarin Sea-Ling, ein frommer und gelehrter Konfuzius-Schüler, hatte eine große Juwelensammlung zu einem sagenhaften Preis erworben. Nach seinem Tod wurden diese Juwelen in einer wunderschön verzierten Schmucktruhe aufbewahrt und zur sicheren Aufbewahrung im Drachentempel untergebracht.

Eine einfache, aber effektive Methode, die Truhe im Tempel zu sichern, war die Einführung einer massiven Messingstange, die durch beide Türflügel führte. Zwei zuverlässige Kulis hielten die Enden der Stange Tag und Nacht fest. Trotz dieser äußersten Vorsichtsmaßnahme wurde die Truhe aus dem Tempel entfernt, die Stange blieb unversehrt, und die Juwelen verschwanden. Bei dem Effekt wird ein verzierter Schrank mit einer dekorativen, verschlossenen Schmuckschatulle gezeigt. Die Truhe wird herausgenommen, mit Juwelen gefüllt, wieder eingesetzt und im Schrank verschlossen. Blitzschnell verschwindet die Schmuckschatulle. Der Schrank bleibt leer zurück.

# Thomas Pohle

Über Thomas Pohle findet man nicht viel in den einschlägigen Magazinen. Seinen Namen verbinde ich mit vielen Zauberexponaten, die früher über die Zauberbutike verkauft wurden. Im Jahr 2014 feierte er mit seiner „Zauber-Schmiede“ dreißigjähriges Jubiläum. Vor 1984 hat Thomas Pohle in kleinen Stückzahlen Zauberkunststücke hergestellt und diese über die Zauberzentrale Horster (Peter Ülsmann, 1921-1987) verkauft. Dann kam die „Schwarz/Goldene Serie“ mit vier Kunststücken. Dem „Kostbaren Würfel“, dem „erscheinenden Würfel“, einem „Würfelkasten“ und einem „Mini-Kubusspiel“. Zur gleichen Zeit machte sich Eckhard Böttcher selbstständig und nahm Kontakt zu Thomas Pohle auf. Daraus ging eine große Bestellung hervor. Schnell kam die Einsicht, dass man das nicht mehr nur nebenher machen konnte. Im Januar 1984 machte sich Thomas Pohle selbstständig, erfand in den kommenden Jahren viele, ungezählte Kunststücke. Nun wurden die Exponate auch an andere Händler weitergegeben. Verkauft wurden die Zauberkunststücke von Bartl, Kellerhof, Stolina und einigen mehr. Zudem war Hank Lee in den USA ein dankbarer Abnehmer. Thomas Pohle schildert auf seiner Internetseite, dass es in der Firmengeschichte viele Höhen und Tiefen gab, dass er aber nie aufgehört hat, mit viel Liebe Zauberkunststücke zu erfinden und herzustellen.



## Tea for Two chinesisch

Thomas Pohle hat hier im Jahr 1987 eine Idee von Ken Brooke umgesetzt. Das Kunststück wurde in Eckhard Böttchers Zauberbutike Anfang 1988 angeboten. Bei dieser „Mikromagischen Kostbarkeit“ werden zwei dreiteilige Paravents, der eine Rot, der andere Blau, nebeneinander auf dem Tisch aufgebaut. Vier leuchtend gelbe Chips werden in eine Holzdose gelegt. Die Dose wird hinter den linken Paravent gegeben, mit der Ankündigung, dass man eine Wanderung hinter den rechten Paravent plant. Nach einigen Aufsitzer-Effekten landen die Chips tatsächlich auf der rechten Seite, während die kleine Dose auf der linken Seite verbleibt. Unerklärlich. Eckhard Böttcher beschreibt in seinen Ausführungen, dass zur Aufnahme der Chps eine rote Dose mitgeliefert wird. In der Abbildung hier ist die Dose Gelb.



## Chinese Color Rings

Dieses Kunststück wurde im Jahr 2019 von Thomas Pohle veröffentlicht. Basierend auf dem Original (Mystery Box) von 1941, sehen wir hier eine farbenfrohe Variante, allgemein bekannt unter dem Namen „Ring on Wand“. Den Zuschauern werden vier farbige Ringe gezeigt. Gelb, Blau, Grün und Rot. Von einem kleinen Kästchen wird der Deckel entfernt. Über ein Drehrad kann ein Zuschauer nun frei eine Farbe wählen. Er setzt den Deckel wieder auf, damit der Vorführende nicht sehen kann, welche Farbe gewählt wurde. Jetzt wird von einem Turm der Deckel entfernt, zu sehen ist ein Zauberstab, auf dem vier Ringe in den besagten Farben hängen. Der Deckel wird wieder aufgesetzt, der Zauberstab herausgezogen und man hört die Ringe fallen. Der Stab wird erneut in den Turm geschoben. Wird der Deckel entfernt, sieht man, dass drei Ringe am Boden liegen. Nur der Ring mit der vorab gewählten Farbe hängt fest am Zauberstab.







## China Tunnel

Im Zauberbrief Nr. 39 aus dem Mai 1988 wurde dieses „Mikromagische Kunststück“ für DM 75,00 angeboten. In der Werbung wird darauf hingewiesen, dass man es mit dem Kunststück „Tea for Two“ kombinieren kann. Mit Hilfe eines Schiebers, auf dem sich chinesische Zeichen befinden, werden drei verschieden farbige Chips durch ein flaches Etui geschoben. Auf der anderen Seite kommen aber nur noch zwei Chips heraus. Ein Chip ist verschwunden. Die beiden übrig gebliebenen Chips werden erneut mit dem Schieber durch das Etui geschoben. Plötzlich fehlt von den beiden jede Spur, auch sie sind verschwunden. Auf dem Schieber verschwinden alle Zeichen und wie von Zauberhand erscheinen die Chips aus dem Etui, nun aber mit chinesischen Zeichen auf beiden Seiten.



## Diamond Ball

Den Zuschauern wird ein Schränkchen mit drei Schubladen präsentiert. Die Schubladen sind untereinander angeordnet. In die oberste wird ein kleiner Ball gelegt. Dieser wandert in die unterste Schublade. Dann verschwindet sie wieder und findet sich in der Mittleren wieder. Nun ist der Ball aber schwarz, er hat seine Farbe verändert. Dieses Kunststück, mit dem man einen modernen Monte-Effekt vorführen kann, wurde von Thomas Pohle um 2014 gefertigt.



## China Tower

Diese „Mikromagische Kostbarkeit“ wurde im Dezember 1989 im Zauberbrief Nr. 49 der Zauberbutike für DM 198,00 angeboten. Ein flacher Turm steht aufrecht auf dem Tisch. Sie ist 27,0 cm hoch. Auf der Vorderseite befinden sich untereinander drei farbig dekorierte Schiebetüren. Einer Schatulle wird eine Chinamünze mit einem Durchmesser von 6,0 cm entnommen. Diese Münze wird oben in den Turm gegeben und wandert bis ganz nach unten. Die Zuschauer können das durch die offenen Klappen verfolgen. Nun wird der Turm mit zwei Schiebern in drei Teile geteilt. Die Münze durchdringt trotzdem die Hindernisse.



## China Coin Boxes

In diesem Set aus dem Jahr 2016 erhält man gleich zwei Münzendosen, mit denen man auf einfache Art und Weise eine Münz-Wanderung zeigen kann. Mitgeliefert wird ein Chip, verziert mit chinesischen Zeichen. Dies ist eine Neuerung gegenüber der alten Münzendose aus dem Jahr 1983.



## Der Würfel des Chung Fu

Im Zauberbrief Nr. 19 aus dem Dezember 1984 wurde dieses Kunststück für DM 115,0 angeboten, nach einer Idee von Wolfgang Großkopf. Bei diesem Klassiker wendet sich der Vorführende ab, ein Zuschauer darf einen Würfel mit verschiedenen farbigen Flächen mit einer Farbe nach oben in eine Kiste legen und diese verschließen. Der Zauberer errät die oben liegende Farbe.



## Chinawürfel Mysterium

Erstmals wurde diese Würfel-Durchdringung 1995 in der Zauberbutike angeboten (Zauberbrief Nr. 84/85) und dann im Jahr 2016 in einer modernisierten Fassung herausgegeben. Die Zuschauer sehen ein Podest, auf dem ein Rahmen steht. Dieser ist oben, vorne und hinten offen. Seitlich sind zwei Löscher angebracht, durch die ein Stab geschoben wird. Nun wird ein massiver Würfel, verziert mit chinesischen Zeichen, oben auf den Stab im Rahmen gelegt. Durch eine leichte Berührung des Würfels setzt sich dieser plötzlich in Bewegung und durchdringt den Stab. Er gleitet bis ganz nach unten.



## Dragon Coins of Li Fi Fi

Bei diesem Kunststück von 2015 zeigt man eine kleine Holzbox vor und nimmt den Deckel ab, um drei „Drachen"-Münzen zu zeigen. Während Sie sich umdrehen, wird der Zuschauer gebeten, eine, zwei oder drei Münzen aus der Box zu nehmen und in die geschlossene Hand zu legen. Anschließend wird der Deckel wieder aufgesetzt. Der Deckel ist 100 % undurchsichtig, sodass kein Einblick ins Innere möglich ist. Sie zeigen alle Seiten der Box deutlich und können dennoch jederzeit erkennen, welche und wie viele Münzen entnommen wurden.





## Dragon Ring Box

Dieses Kunststück wurde 2016 in einer limitierten Stückzahl von 25 gefertigt. Bei der Vorführung wird den Zuschauern ein Stab, eine gelbe Chinascheibe mit Loch und ein Kabinett mit einem großen roten Drachen gezeigt. Im Laufe der Routine befreit sich die Chinascheibe von dem Stab.




## China Block Surprise II

Hier handelt es sich um einen Durchdringungseffekt. Er wurde im Jahr 2017 gefertigt. Ein Kabinett, ähnlich einer Pagode, mit einer rechteckigen Öffnung in der Mitte wird vorgezeigt, ebenso ein gelber chinesischer Würfel sowie ein roter Schieber. Der Schieber wird unterhalb der Öffnung quer durch das Kabinett geschoben und verhindert so, dass der Würfel, wenn man ihn oben hineingibt, nach unten rutscht. Und trotzdem, wenig später durchdringt der Würfel den Schieber und gleitet auf den Boden des Kabinetts.

# Alan Warner

Geboren wurde Alan Warner im Jahr 1935 in Harrow, in England. Als er 13 Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihm nach Australien, der Vater sollte dort in Adelaide für den Murdoch-Konzern eine Firma aufbauen. Alan erlernte den Beruf des „Retoucheurs“ und arbeitete bis 1968 im Betrieb des Vaters mit. Da es in Australien kaum Zauberhändler gab, musste er sich seine Kunststücke selber fertigen. Hier nutzte er Zauberbücher in den ansässigen Bibliotheken. Auf privaten Partys trat er als Entertainer auf. Mittlerweile verheiratet, ging er Ende der 1960er Jahre mit seiner Frau zurück nach England. Dort war es schwer, eine passende Anstellung in seinem erlernten Beruf zu bekommen. So wurde er „Vorführer“ im Zaubergeschäft von Ron Mac Millan. Gemeinsam entwickelten sie Zauberkästen für die Zauberabteilung bei „Harrods“. Im Jahr 1972 eröffnete Alan Warner sein eigenes Geschäft, „Mini-Magic“. Zu seinen Exponaten, die er anfertigte, gehörten Zauberkunststücke für den Close-up-Bereich und für Kinder. 1988 zog er nach Cornwell und neun Jahre später zog er sich aus seinem Geschäft zurück. Alan Warner hat zum größten Teil richtig schöne Kunststücke gefertigt, die meisten aus Holz.



## Chinese Change

Hier handelt es sich um das klassische Aufsitzer-Thema, wie beim Würfelkasten, nur das hier ein kleines Schränkchen mit einer nachgemachten Chinamünze zum Einsatz kommt. Diese Version fertigte Alan Warner im Jahr 1972 an. Die Chinamünze ist nie da, wo der Zuschauer sie vermutet, am Schluss verschwindet sie ganz. Wird dann das Schränkchen etwas später nochmals geöffnet, liegt dort eine Zehn-Pence-Münze. Es hat also eine Verwandlung stattgefunden. Die Maße des Schränkchens sind ca. 9,0 cm x 3,8 cm x 2,5 cm.





## Oriental Blocks

Dieses Kunststück, 1972 von Alan Warner gefertigt, ist ein Klassiker der Zauberkunst. John Rice erfand diesen Trick und nannte ihn „Bloxo“. Verkauft wurde er schon in den 1960er-Jahren von Harry Stanley. Es gibt viele unterschiedliche Varianten, darunter auch einige im chinesischen Stil. Gezeigt wird ein kleines Kabinett mit sechs farbigen Steinen und einer Nadel. Ein Zuschauer darf sich frei zwei farbige Blöcke aussuchen. Alle Steine werden nun mit Hilfe der Nadel im Kabinett arretiert und der Deckel geschlossen. Mit einer schwungvollen Bewegung wird das Kästchen wieder geöffnet und die beiden gewählten Blöcke des Zuschauers fallen alleine heraus.



## Siamese Ribbon

Ein kleines orientalisch anmutendes Schränkchen wird präsentiert. Die Vorder- und Hintertüren öffnen sich und geben den Blick auf ein schmales Band frei, das durch die Mitte des Schränkchens verläuft. Die Enden verlaufen durch Schlitze, wobei auf beiden Seiten jeweils ein kurzes Stück herausragt. Der Vorführende zieht das Band mehrmals hin und her, nimmt dann eine Schere und schneidet das Band in zwei Hälften. Und trotzdem kann er es wieder restaurieren. Entstanden ist das Kunststück im Jahr 1972.

## Kuma Tubes

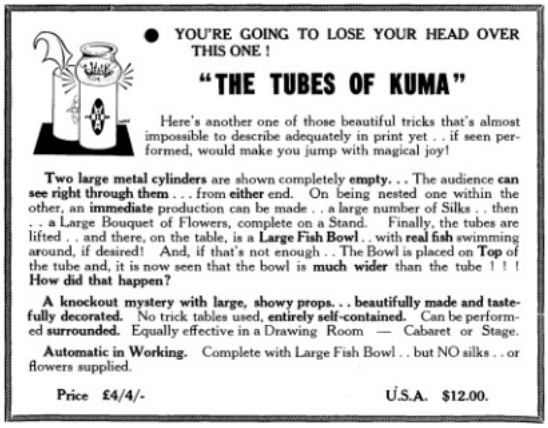
Es war gar nicht so einfach, etwas über dieses Kunststück herauszufinden. Hier war einige Zeit an Recherche nötig. Bei den Kuma Tubes handelt es sich um einen Produktionseffekt. Mittels zweier fast gleich großer Röhren, die einzeln leer vorgezeigt werden, indem man die kleinere durch die große Röhre schiebt, produziert der Vorführende eine große Menge Tücher oder andere Gegenstände. Zum Schluss wird ein Gefäß mit Wasser produziert, dass größer zu sein scheint, als die Röhren selbst.

Benannt wurde dieses Kunststück nach K. T. Kuma (Yen Soo Kim - Seoul, Süd-Korea, 1884-1963). Bei einigen Quellen fällt auch der japanische Name „Tanko Kumjaro Kinjiro“, der als reeller Name des Künstlers genannt wird. Diesen japanischen Namen habe ich auch in einer Ausgabe der Zauberzeitschrift „Sphinx - Februar 1931“ gefunden, als Bildunterschrift zu einem Foto des Künstlers. In einem Interview in der Zeitschrift Genii aus dem Jahr 1954, April Heft, nennt er selbst den Namen Yen Soo Kim als seinen wirklichen Namen. Es bleibt die Vermutung, dass er den japanischen Namen dann auch nur während seiner Zeit in Japan benutzt hat.

Er begann mit fünf Jahren als Gehilfe bei einem japanischen Zauberkünstler. Im Jahr 1892 begann er professionell zu zaubern. Bei einem Abstecher nach England nahm er an einer großen japanischen Veranstaltung mit vielen Artisten teil. Näheres darüber ist nicht bekannt. Er siedelte dann im Jahr 1904 in die USA um und wurde dort unter seinem Namen „Yen Soo Kim“ bekannt. Im Jahr 1907 trat er auch in einem Zirkus in Mexiko auf, während seiner Zaubernummer trat er auch als Feuerschlucker auf. Während des 2. Weltkriegs betonte er immer wieder, dass er Süd-Koreaner sei - vermutlich wegen der Anfeindungen von Bürgern gegenüber einem „Japaner“. Der bekannte Zauberkünstler Tenkai, er war ein enger Freund von K. T. Kuma, schrieb in seiner Autobiografie, dass ihm sein Freund erzählt hat, dass er sich am Anfang seiner Karriere zuerst einer japanischen Zirkustruppe angeschlossen hatte. Nach seiner Heirat mit einer Japanerin verließ er die Truppe und lernte fleißig zaubern. Laut Aussagen von Kuma führte er das Kunststück seit 1892 in Japan vor, erstmals 1915 außerhalb von Japan. Es war sein Schlusseffekt, bei dem er ab 1917 eine riesige US-Fahne aus den Röhren produzierte um sich dahinter so schnell umzog, dass er seinen grauen Anzug in einen weißen verwandelte




**Abb.:** Aus New Tops, 3. Jahrgang, Heft Nr. 2 aus 1963



● YOU'RE GOING TO LOSE YOUR HEAD OVER THIS ONE !

**"THE TUBES OF KUMA"**

Here's another one of those beautiful tricks that's almost impossible to describe adequately in print yet . . if seen performed, would make you jump with magical joy!

**Two large metal cylinders** are shown completely **empty. . .** The audience **can see right through them** . . . from **either** end. On being nested one within the other, an **immediate** production can be made . . a large number of Silks . . then . . a Large Bouquet of Flowers, complete on a Stand. Finally, the tubes are lifted . . and there, on the table, is a **Large Fish Bowl** . . with **real fish** swimming around, if desired! And, if that's not enough . . The Bowl is placed on **Top** of the tube and, it is now seen that the bowl is **much wider** than the tube ! ! ! **How did that happen?**

**A knockout mystery with large, showy props. . . beautifully made and tastefully decorated.** No trick tables used, **entirely self-contained.** Can be performed **surrounded.** Equally effective in a Drawing Room — Cabaret or Stage.

**Automatic in Working.** Complete with Large Fish Bowl . . but NO silks . . or flowers supplied.

Price £4/4/- U.S.A. $12.00.

**Abb.:** Aus The Gen, 22. Jahrgang, Heft Nr. 6 aus 1966

und mit einem Strohhut hinter der Fahne hervor kam.

K. T. Kuma wird mit der Erfindung der Kuma Tubes in Verbindung gebracht, aber dieses Kunststück gibt es schon wesentlich länger. Es reicht wohl einige Hundert Jahre zurück, kommend aus China. So wurde es in den Büchern „Okito on Magic" und „Quality Magic", geschrieben von Will Goldston, unter dem Namen „The Siamese Cylinders" - „Siamesische Zylinder" beschrieben. Der Künstler berichtet weiter in dem Interview aus der Genii von 1954, dass er zum ersten Mal in New York am 28. Dezember 1925 im Palace unter dem Namen Kuma aufgetreten sei. Dort war er auch am 6. Juni 1927 mit gleichem Namen und nochmal am 14. Juli 1949 und am 3. August 1950 unter seinem richtigen Namen engagiert. Er berichtet weiter, dass seine Frau im Jahr 1925 gestorben sei und dass er eine Tochter mit dem Namen Christal hat, die Tänzerin ist.



**Abb.:** K. T. Kuma, Genii, 20. Jahrgang, Heft Nr. 1/1955

Auch in der deutsche Literatur findet man etwas über das Kunststück - in der Zauberzeitschrift „Zauberspiegel" von Conradi Horster, im 9. Jahrgang, Heft 4,5,6 unter dem Titel „Die japanische Wunderröhre". Horster beschreibt das Kunststück ausführlich u. a. auch mit einer Skizze der Vase, die dann später aus den Röhren erscheint. Es gibt eine Bühnenvariante, bei der die Röhren auf einem Tisch stehen. Im Tisch eingelassen und gut versteckt befindet sich ein Goldfischglas, das größer ist als die Röhren selbst. „Owen Magic Supreme" hat sich bei der Produktion dieses Kunststücks einen Namen gemacht.

# Reisschalen

Dieses Kunststück hat viele Namen, allgemein kennen wir es unter dem Namen „Chinese Rice Bowls“. Bei Händlern findet man auch japanische, indische oder allgemein orientalische Bezeichnungen, wie „Brahman Rice Bowls“. Hier abgebildet ist eine Version der Firma „Petrie-Lewis“ aus dem Jahr 1920 in einer Messing-Ausführung. Diese Schalen haben einen Durchmesser von 12,5 cm. Hochwertige Ausführungen werden oft in einem Säckchen geliefert, sind aus Metall oder Porzellan, billige Exponate sind aus Plastik oder Gummi. Auch die Bezeichnung „Reisvasen“ ist zutreffend, allerdings variieren hier meist die Formen.

Den Zuschauern werden zwei Schalen gezeigt, eine ist mit Reis gefüllt. Die zweite leere Schale wird über die erste gestülpt. Nach einer magischen Bewegung wird die obere Schale abgenommen, der Reis quillt über, er hat sich verdoppelt. Nun wird die Reismenge mit einer Hand von der Schale entfernt, sodass sich nur noch in der unteren Schale Reis befindet. Erneut wird die zweite leere Schale über die erste gestülpt und wenn diese entfernt wird, ist der Reis verschwunden. In der Schale befindet sich nun Wasser. Meist wird zur Erzielung des Effekts eine Glas- oder Kunststoffscheibe benutzt. Bei der hier abgebildeten Version ist die Tricktechnik eine andere.



**Abb.:** Brahman Rice Bowls, Petrie-Lewis, 1920

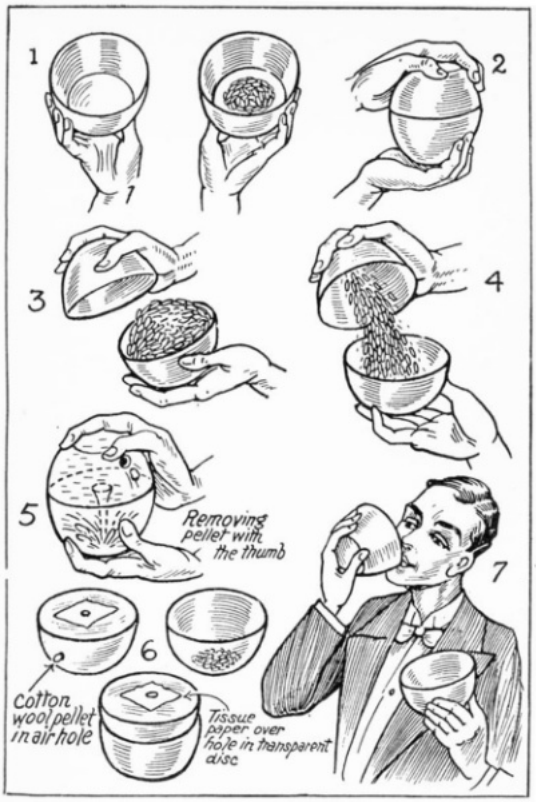



**Abb.:** Aus dem Buch „The Tricks of the Masters“, The Real Chinese Rice Bowls, Will Goldston, Seite 94



**Abb.:** Small Lota, Petrie-Lewis, 1948



**Abb.:** Copper Lota, RNT II, 2008



**Abb.:** Lota Bowl, Morrissey, 1972

## Lota Bowl

Dieses Kunststück gibt es in den verschiedensten Ausführungen und Formen. Bekannt als „unerschöpflicher Wasserkrug", „Lota Vase" oder „Lota Bowl". Kalanag führte diesen Effekt als „Wasser aus Indien" vor, P.C. Sorcar als „Water of India". Waren die Vasen oder Krüge früher aus Ton oder Hartgummi, sind sie heute aus Aluminium oder Kunststoff-Spritzguss, wie der Ganga-Krug von Herbert von der Linden, der immer die gleiche Wassermenge abgibt. Hier gibt es Konstruktionen mit mehreren Kammern im Inneren des Krugs. Geschichtlich wird dieses Kunststück in die italienische oder etruskische Zeit aus dem 4. Jahrhundert vor Christus datiert. Schon damals gab es laut den Ausführungen von Joseph Veach Noble, die er 1968 beschrieb, Amphoren, die sich mehrmals wieder auffüllen ließen. Ein Exemplar der „Lota Vase" stammt wohl aus Peru, aus der vorkolumbianischen Zeit.

Dies beschrieb Bill Spooner und Gordon F. McEwan im Jahr 2007 in einer Fachzeitschrift (Andean Past). In der Zauberfachwelt wird das Kunststück erstmals von Will Goldston (The Magician Anual, 1907-1908) erwähnt. Jochen Zmeck hat sich einige Gedanken zu diesem Kunststück gemacht. So regt er in der Zauberkunst (Heft Nr. 3 aus 1981) an, einen doppelwandigen Trichter einzusetzen, mit dem man zusätzliche Effekte zeigen kann. Ein weiterer Tipp von ihm findet sich in der Zauberkunst (Heft Nr. 2 aus 1985). Bei einer Vorführung auf der Bühne, mit einem großen Krug, gießt man das Wasser immer wieder in einen Eimer. Zum Schluss kippt man den Eimer ins Publikum. Anstatt des Wassers regnet es Konfetti. In der MAGIE (Heft Nr. 6 aus 1986) findet man einen sehr wertvollen Tipp. Das Gefäß zur Aufnahme des Wassers sollte um ein mehrfaches größer sein als der verwendete Krug.



## Joss House Drawer Box

Laut Robert Albo wurde diese äußerst raffinierte Schubladenbox um 1930 von Floyd Thayer erfunden und später von „Owen Magic Supreme“ hergestellt. Sie wurde um 1950 als Joss House Schubladenbox bekannt. Die deutliche Schablonenarbeit stammt ganz eindeutig von Carl Owen und diese hier trägt auf der Unterseite den Stempel „Owen“. Aufgrund des Stils der früheren Modelle, die in den Albo-Büchern abgebildet sind, ist es sehr wahrscheinlich, dass auch die von „Thayer Quality Magic“ verkauften Modelle ebenfalls von Carl Owen hergestellt wurden, als er dort arbeitete.

Was die Entwicklung der Schubladenbox betrifft, kam diese nach der Schubladenbox mit Scharnier und offener Rückseite und vor der „Sesame Drawer Box“ heraus. Um das Beste aus dieser Box herauszuholen, sollte man bei der Auswahl der beiden Ladungen Seidentücher und festere Artikel für die erste Ladung verwenden, um etwas Volumen zu zeigen, und dann für die zweite Ladung leichtere Artikel verwenden, da die Ladekapazität deutlich kleiner ist als die erste. Auch das Befüllen der zweiten Ladung kann eine Heraus-forderung sein, daher sollte man zum Beispiel Streamer oder Klappblumen nehmen.

Eine Holzkiste mit den Maßen 24,0 x 15,0 x 14,0 cm hat eine Schublade. Diese wird geöffnet, sie ist leer. Doch wenn man sie kurz zudrückt und wieder öffnet, findet man darin ein Kaninchen, eine Taube, zwei Tauben oder einen anderen großen Gegenstand. Das Ende der Kiste ist mit einem Scharnier versehen, sodass die Schublade nach der Produktion beiseitegelegt und der Arm durch die Kiste geschoben werden kann. Die Kiste ist offensichtlich leer. Schiebt man die Schublade wieder hinein, kann man die 2. Ladung produzieren.



## Custom Sesame Drawer Box

Diese Drawer Box, im Bild oben, stammt aus dem Jahr 2005 und wurde von Lyn Johnson der Firma „Milson-Worth“ gefertigt. Requisiten dieser Firma gehören heute zu den begehrtesten Zauberrequisiten. Leider gibt es immer weniger Unternehmen, die Requisiten dieser Qualität herstellen. Der Mechanismus ist perfekt und die Lackierung atemberaubend. Es ist fast so, als hätte jemand Lyn Johnson gesagt, er solle ihm die schönste Box bauen, die er sich vorstellen kann, unabhängig vom Preis. Und er hat es geschafft. Meines Wissens gibt es nur drei oder vier davon, was den Preis von USD 950,00 erklären würde. Schon 1973 fertigte die Firma ein sehr schönes Exemplar an, die „Oriental Drawer Box“, im Bild unten.





## Mini Okito Tip Over Box

Für diese im Jahr 2011 von „Illusion Arts Magic“ gefertigte Produktionskiste benötigt man keine Worte. Wunderschön. Hinter der Firma steckt Craig Beytien.




## Das Ringspiel

Ich führe dieses Kunststück hier mit auf, da lange Zeit vermutet wurde, es sei im 19. Jahrhundert aus China nach Europa gekommen. Im englischen Sprachraum wird es deshalb auch als „Chinese Linking Rings“ bezeichnet. Es gibt aber Quellen, die belegen, dass dieses Kunststück bereits im 16. Jahrhundert gezeigt wurde. Girolamo Cardono (1501-1576) schreibt in einem Buch (De Subtilitate), dass Gaukler einzelne Ringe in die Luft warfen und diese verketteten. Es gibt eine Unmenge an Varianten und Ausführungen, sogar in vereinzelnden Zauberkästen findet man einen Dreiersatz aus Kunststoff. Das Kunststück wird oft mit drei, vier, neun oder zwölf Ringen vorgeführt.



## Crystal Silk Cylinder

Dieses um 1954 geschaffene Kunststück stammt von U. F. Grant (1901-1978). Vorgezeigt wird ein etwa 30 cm hoher durchsichtiger Kunststoff-Zylinder. Er hat einen Durchmesser von 7,5 cm. Vier gelbe Seidentücher werden hineingegeben, dann wird der Zylinder mit einer Metallröhre bedeckt. Wird die Röhre wieder abgenommen, haben sich die Tücher in vier Zitronen verwandelt. Im Lieferumfang befanden sich die Tücher in der Größe 28,0 cm, der Zylinder, die Röhre und vier echt aussehende Zitronen aus Kunststoff.



## Gung Ho Box

Die Gung-Ho-Box wurde von Ned Frailey erfunden und erstmals um 1944 von Stuart Robsons Conjurer's Shop auf den Markt gebracht. Seitdem wurde sie in vielen verschiedenen Formen und Namen von vielen Händlern vertrieben. Es ist eine Art „Flip Over Box", aber sie ist bei der Vorführung überzeugender, da man scheinbar alle Seiten der Kiste sieht. Die Variante hier wurde im Jahr 2022 von der Firma „DS Magic" gefertigt. Mit dieser Box kann man eine Unmenge an Gegenständen produzieren. Ihre Maße sind: 25,0 x 23,0 x 19,0 cm.





## Phoenix Square Circle

Dieser Klassiker wurde 2006 von Angelo Carbone von der Firma „Fantasma“ im Zuge ihrer „Asian Line“ angefertigt, erfunden hat es Louis S. Histed um 1930. Zu dieser Linie gehören Kunststücke wie „Nest of Boxes“, ein „Buddha Chop Cup“, verschiedene Kartenkassetten, die mit chinesischen Symbolen dekoriert sind und kleine Netzbeutel für Münzenkunststücke mit Chinamünzen.



## Pagoda Mystery

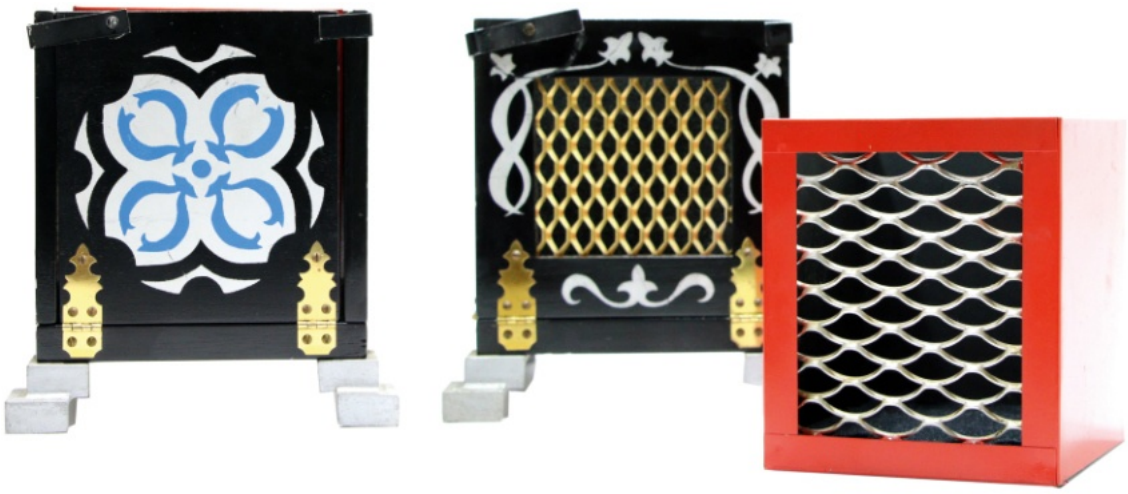
Hier handelt es sich um einen kleinen Schrank mit Tür, der 1968 von Homer Hudson gefertigt wurde. Gegenüber einer Version von „Owen Magic“ ist hier die Tür aus Metall und nicht aus Holz. Jederzeit kann man das Schränkchen gefüllt oder völlig leer vorzeigen, es lassen sich auch die klassischen „Aufsitzer-Kunststücke“, wie beim Würfelkasten zeigen. Die Zuschauer liegen immer falsch. Zudem ist das Kunststück auch für kleinere Tiere geeignet.



## Thayer Production Cabinet

Dies ist die Version eines extrem seltenen Thayer-Kunststücks aus dem Jahr 1920, das schlicht „Produktionskabinett“ genannt wurde. Das Design ist genial. Es ist ein Produktionskabinett, das viele Zauberer vor ein Rätsel stellen wird. Hergestellt im Jahr 2014 von der Firma „Limited Edition Magic“. Der Vorführende präsentiert einen wunderschön verarbeiteten Schrank mit Messingbeschlägen. Der Schrank ist komplett leer. Er wird zunächst von allen vier Seiten präsentiert. Dann wird die Vordertür weit geöffnet und gibt den Blick auf den leeren Innenraum frei. Und als ob das nicht genug wäre, öffnet sich auch die Hintertür und ermöglicht einen freien Blick durch den offensichtlich leeren Schrank.

Die Türen werden wieder geschlossen, der Schrank wird erneut gedreht, um alle Seiten zu zeigen, und beim Öffnen des Deckels können aus dem Inneren viele Seidentücher produziert werden. Der Schrank sieht selbst aus der Nähe einfach leer aus. Dieses verbesserte Modell verfügt über Vorder- und Hintertüren, die jetzt sicher mit Magneten verschlossen werden können. An den Seiten sind Quasten angebracht und das schlichte Design lässt das Kästchen richtig edel aussehen. In dieser Edition wurden nur 12 Exemplare gefertigt. Die Maße sind: 35,6 x 23,9 x 13,7 cm. Dieses Kästchen hat einen raffinierten Mechanismus, der in der hinteren Tür verborgen ist. In der Tür ist ein drehbarer Zylinder für die Ladung angebracht. Beim Vorzeigen von Außen, wird dieser Zylinder in das Innere „gedreht“.



## Haenchen Production Box

Dies ist eine raffinierte und beeindruckende Produktionsbox, die einer Fantasta ähnelt, aber eine bessere Abfolge aufweist, um das Publikum davon zu überzeugen, dass sie leer ist. Solide verarbeitet und ein wahrer Leckerbissen für Sammler, da Artikel von Fred Haenchen heutzutage seltener zu bekommen sind und aufgrund ihrer einzigartigen Ideen und hochwertigen Verarbeitung sehr gefragt sind. Dieses Kunststück entstand um 1935, wobei das Dekor nicht direkt einem asiatischen Stil ähnelt, hier aber unbedingt mit aufgeführt werden muss. Diese Produktionsbox wurde in vier verschiedenen Größen hergestellt. Die Version hier ist die kleinste. Die Nächstgrößere war ebenfalls eine Tischversion, hatte aber einen eigenen Sockel. Dann gab es noch eine riesige Produktionsbox, die frei auf einem eigenen Sockel stand, und die letzte Größe war Haenchens Illusions-Produktionsbox , die groß genug war, um ein Mädchen zu produzieren.

Die Box misst in jeder Richtung 13,5 cm und steht auf einem 15 cm hohen Sockel. Sie ist in sich geschlossen. Die Scharnierseiten der Box werden heruntergelassen, um eine Innenbox freizugeben. Diese wird entnommen, und jeder Zentimeter der Außenbox wird von allen Seiten und aus jedem Winkel gezeigt. Anschließend wird die Innenbox ebenso detailliert von innen und außen präsentiert. Die Seiten der Innenbox bestehen aus dünnem Blech. Die Fronten beider Boxen bestehen aus Drahtgeflecht, man kann jederzeit hindurchsehen. Nach dem Einsetzen der Innenbox kann die Produktion beginnen. Die Box bietet Platz für 25 bis 30 Seidentücher mit je 45 cm Länge, die direkt aus der Mitte der Box kommen. Die Box kann während der Produktion jederzeit auseinandergenommen und wie zuvor präsentiert werden.





## Jeffries Rabbit Box

Dieses Kunststück wurde 1952 von der Firma „Town House Magic“ von Gene Jeffries gefertigt. Erfunden wurde es von Gene Jeffries, der sein Zaubergeschäft um 1947 in Oklahoma City eröffnete. Der Zuschauer kann nach der Produktion beide Türen öffnen und hineinschauen, im Gegensatz zur Spiegelbox , die immer auf Distanz gehalten werden muss. Dieser Effekt ließe sich problemlos mitten im Publikum durchführen, was bei einem Kindereffekt oft der Fall ist. Im Lieferumfang befindet sich die Kaninchenbox und als Bonus eine Hasenhandpuppe und etwas Kreide zum Nachzeichnen des Kaninchens.

Eine wunderschön dekorierte Schachtel (Maße: 24,1 x 28,9 x 20,3 cm) und eine metallene „Schiefertafel“ (Maße: 18,8 x 20,3 cm) werden vorgezeigt. Auf der Tafel sind die Umrisse eines Kaninchens aufgemalt. Diese Tafel wird ganz hinten in die Schachtel hineingelassen, und die Vordertür der Schachtel wird geöffnet. Das Publikum kann das Bild sehen, ansonsten ist die Schachtel leer. Die Tür wird geschlossen, und die Schachtel kann einem freiwilligen Helfer übergeben werden, der sie hält, während Sie mit dem Zauberstab darüber magische Bewegungen ausführen. Die Tür wird geöffnet und vor dem Bild sitzt ein echtes Kaninchen. Jetzt wird die obere Tür geöffnet und das Kaninchen herausgenommen. Ein Helfer kann beide Türen öffnen und das Kaninchen herausnehmen, falls gewünscht. Er wird nichts bemerken, da es nichts zu sehen gibt!




## Oriental Mirror Box

Diese Spiegelbox wurde im Jahr 2010 von Mel Babcock angefertigt. Sie ist in drei Größen erhältlich, dies ist die mittlere Größe. Eine Klapptür an der Vorderseite einer Kiste wird geöffnet und diese ist eindeutig leer. Das Innere der Kiste ist deutlich zu sehen. Die Vordertür wird geschlossen, und nach einem Zauberspruch wird oben eine Tür geöffnet und Gegenstände wie Seidentücher, Früchte und sogar ein Kaninchen aus der Kiste hervorgeholt.



## Ed Massey's Carioca Production

Joe Long und Paul Lembo von der Firma „Limited Edition Magic“ haben dieses Kunststück im Jahr 2016 kreiert. Diese Schöpfung stammt von einem sehr seltenen Objekt, das vom Mechanik-Genie Ed Massey um 1950 gefertigt wurde. Es handelt sich um ein sehr täuschend echtes Produktionsgerät. Aus einer leer gezeigten Kiste werden eine Unmenge an Gegenständen produziert.

Ein Vierkanttubus (15,0 x 15,0 x 30,0 cm) hat an beiden Enden eine Tür, durch die der Vorführende seinen Arm vollständig hindurchstecken und so den Innenraum leer zeigen kann. Die Türen werden geschlossen, und der Tubus wird am Griff oben gehalten, sodass eine Art Ständer ohne Boden entsteht. Der Tubus wird in den Ständer gestellt, sodass er über die Tischplatte hinausragt. Nun wird die obere Tür geöffnet und die Produktion beginnt. Die Carioca-Produktion kann für eine enorme Menge an Seidentüchern, kleinere Tiere, Sponge-Bälle, Streamer und andere Gegenstände eingesetzt werden.



## Checker Cabinet Mystery

Dieses Kunststück wurde 1961 gefertigt und stammt von Arturo (Glenn Babbs). Ein Schrank wird völlig leer vorgezeigt. Ein Stapel Spielsteine wird gezeigt, Spielstein für Spielstein, und abwechselnd auf einem Untersatz gestapelt und in den Schrank gestellt. Der Schrank wird geschlossen und rundherum gezeigt. Ein Deckel und ein Glas Reis werden gezeigt. Die Spielsteine werden aus dem Schrank genommen und das Glas Reis an deren Stelle gestellt. Spielsteine und Untersatz werden unter den Deckel gelegt. Nun wird ein Befehl zum Wechseln gegeben. Beim Öffnen des Schranks ist das Glas Reis verschwunden und an seiner Stelle steht der Stapel Spielsteine. Beim Anheben des Deckels findet sich das Glas Reis an der Stelle, wo die Spielsteine waren. In der Anleitung wird die Geschichte eines reichen Mannes erzählt, der Geld besaß und es in einen Schrank legte. Ein Dieb kam, stahl das Geld und stellte stattdessen ein Glas Reis hinein – die ultimative Beleidigung für einen Beraubten. Die Maße des Schranks betragen: 17,8 x 29,0 x 37,5 cm.



## Okito Inspired Tear Apart Production

„Illusion Arts Magic“ hat mit dieser „Abbrechkiste“ im Okito-Stil ein wunderschönes Kunststück geschaffen. Entstanden ist es im Jahr 2013. In eine Kiste mit chinesischem Dekor wird ein lebendes- oder Stofftier gegeben, der Deckel dann geschlossen. Nacheinander wird nun jedes Teil der Kiste auseinandergenommen, der Deckel, der Boden und die Seitenteile. Das Tier ist verschwunden. Bei vielen Versionen befindet sich im Deckel eine Klappe zur Aufnahme des Inhalts. Bekannt ist, dass 1923 Sheldon Spahr Henry (1891-1947) der Erste wahr, der solch eine Kiste zum Verschwinden eines Tieres nutzte.



**Abb. v.l.n.r.:** Okito-Nielsen Schnurstäbe, Nielsen Magic, 2010, Bamboo Wands, Owen Magic Supreme, 1959, Chinese Sticks, George Millward, 2009, Mora Wands, Silent Mora, 1956

## Chinesische Schnurstäbe

Dany Ray, Peter Heinz Kersten, Fred Kaps, Gaetan Bloom und Roy Benson haben sie vorgeführt, die chinesischen Schnurstäbe, auch „Chinese Sticks" genannt. Meist wird dieses Kunststück mit zwei Stäben vorgeführt, Roy Benson nutzte drei. An einem Stab hängt eine lange Kordel mit einem Quast am Ende, an einem zweiten Stab ist die Kordel wesentlich kürzer. Der Vorführende zieht an der kurzen Kordel, diese wird länger, aber gleichzeitig wird die Kordel am anderen Stab kürzer. Da der Zauberer beide Stäbe über Kreuz in einer Hand hält, vermuten die Zuschauer, dass die Kordeln mit den Stäben verbunden sind. Nun werden die Stabenden getrennt und V-artig gehalten. Zieht der Vorführende erneut an der Kordel, wird sie auf der einen Seite kürzer, auf der anderen wieder länger. Unerklärlich wird es dann, wenn die beiden Stäbe komplett voneinander getrennt werden. George Kovari hat eine Ausführung entwickelt, bei der die Schnur immer länger wird, bis sie um ein Vielfaches der normalen Länge hat.



**Abb.:** Hindu Cups and Balls with Wand, Collectors' Workshop, 2004



**Abb.:** Hindu Cups and Balls with Wand,D.A. Tayade, 1970

## Indian Cups and Balls

Hier wird das klassische Becherspiel im „Hindu"-Stil mit kleinen Glocken vorgeführt. Die Ausführung der Firma Tayade ist so gut wie nicht mehr komplett zu bekommen. Meist fehlt entweder der Zauberstab in den Farben Grün, Braun und Orange, oder die umhäkelten kleinen „Spider Balls". Die Glocken sind in den gleichen Farben gehalten und sehen wunderschön aus. Der Ausführung von Collectors' Workshop sieht man die professionelle Handwerkskunst an. Die Glocken wurden von Hand gedrechselt und poliert. Der Kontrast der dunklen Becher zu den türkis umhäkelten Bällen kann schöner nicht sein. Bälle erscheinen, verschwinden aus der Hand und fliegen von einem Becher zum anderen. Wunderschön anzuschauen.



## Mandarin's Temple

Dies ist ein wunderschöner Kindereffekt des talentierten professionellen Zauberers und Meisterkünstlers Fred Story aus Texas und seiner Firma Camelot Creations, gefertigt im Jahr 1981. Fred und seine Frau Ann traten über zwanzig Jahre lang in den USA auf und zeigten eine der letzten großen Illusionsshows. Unter Sammlern ist Fred vor allem für „Camelot Creations“ bekannt, die Anfang der 1980er-Jahre aktiv waren. Fred baute außerdem Requisiten für Unternehmen wie „Stevens Magic Emporium“ und betrieb „The Magic Shop“ in Lubbock, Texas. Bei diesem schönen Kindereffekt wird eine chinesische Münze aus einer blauen Kiste genommen und im Tempel platziert. Nach dem Auslösen (wie mit einem Würfelkasten) kehrt die Münze wie von Zauberhand in die blaue Kiste zurück.



**Abb.:** Prinzessin Qianlong



**Abb.:** Tseng Tjeng

## Prinzessin Qianlong und Tseng Tjeng

Immer wieder tauchen diese Kunststücke in meinen Büchern auf, da ich mit ihnen groß geworden bin. Meist wurden diese „Mikromagischen Kostbarkeiten" über die Zauberbutike von Eckhard Böttcher vertrieben. Und natürlich hat hier auch Tony Lackner seine Finger im Spiel. Bei dem Kunststück „Prinzessin Qianlong" wird ihre Geschichte erzählt. Dazu wendet sich der Vorführende ab und bittet einen Zuschauer, die Prinzessin unter einer von drei Säulen zu verstecken. Zusätzlich soll er die Säulen mehrfach vertauschen. Der Vorführende wendet sich dem Geschehen wieder zu und präsentiert einen roten Umschlag. Der Zuschauer soll diesen öffnen und findet dort die richtige Vorhersage.

Bei dem Kunststück Tseng Tjeng, nach einer Idee von Herbert Martin Paufler, werden drei kleine schwarze Würfel vorgezeigt, auf denen jeweils ein Teil eines Skeletts zu sehen ist. Der Kopf, der Rumpf und die Beine. Diese drei Würfel tauschen unter einer Röhre ständig die Plätze. Mal ist der Kopf oben, dann in der Mitte oder ganz unten. Dann wird der Skelett-Kopf in ein separates Gefäß gegeben, wo er sich in den Kopf eines Chinesen verwandelt. Der Skelett-Kopf erscheint auf wundersame Weise wieder unter der Röhre. Im Lieferumfang ist die Röhre, die nötigen Würfel für das Skelett, ein Würfel mit einem Chinesenkopf und das kleine Gefäß zur Aufnahme des Kopfes enthalten.

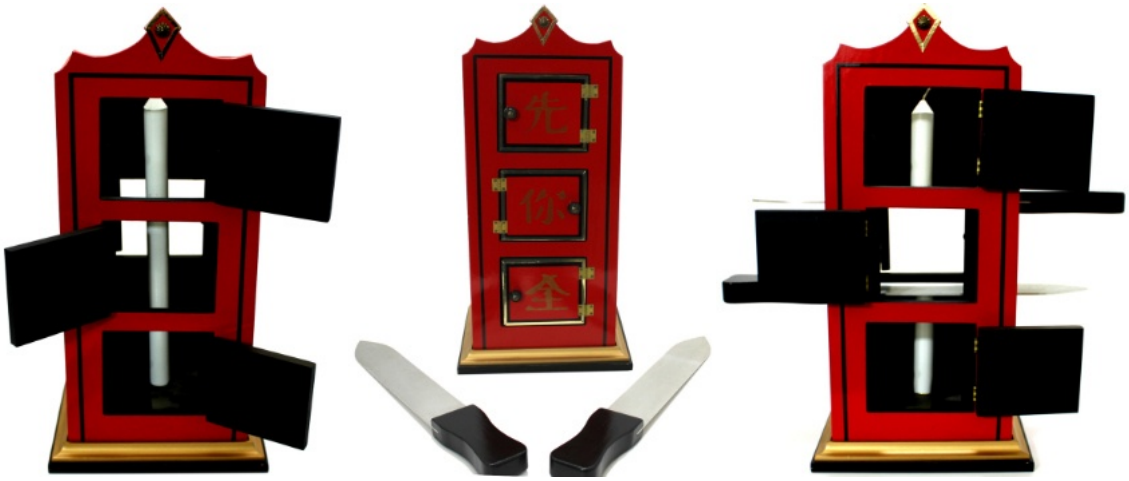


## Chinesischer Reis-Kanister

Dieses Kunststück aus dem Jahr 2014 wurde von Dave Powell gefertigt. Das Kunststück enthält alles, was man für diesen Effekt benötigt. Ein Taschentuch, einen Jutebeutel, eine Schachtel, die mit einem Schloss versiegelt werden kann und sogar einen Sack Reis! Der Vorführende stellt ein Weinglas auf den Tisch und leiht sich von einem Zuschauer einen Fingerring. Dieser wird in die Falten eines Taschentuchs gelegt und dem Zuschauer gegeben, damit er ihn über die Öffnung des Weinglases hält. Er kann den Ring tatsächlich durch das Taschentuch spüren. Der Künstler präsentiert eine kleine verschlossene Holzkiste und stellt sie vor das Publikum. Der Zuschauer wird gebeten, den Ring in das Glas fallen zu lassen. Der Zuschauer lässt den Ring los, und man hört ihn offenbar klirren. Der Zauberer nimmt das Taschentuch sofort aus dem Glas – und es ist verschwunden! Der Zuschauer erhält einen Schlüssel und öffnet das Schloss der Schachtel selbst. Beim Öffnen quillt Reis heraus, und als er ihn ausschüttet, entdeckt er seinen Ring darin! Die wunderschön handgefertigte Kiste aus Walnussholz ist mit Intarsien verziert und misst etwa 6,3 cm im Quadrat. Das Geheimnis ist nicht zu entdecken.







## Chinese Flame Clock

Nach einer Erfindung von Ed Massey aus dem Jahr 1954 hat dieses Kunststück die Firma Milson-Worth 1978 gefertigt. Eine untersuchte Kerze wird in einen kunstvollen chinesischen Turm gestellt, dessen drei Türen geöffnet sind, um die Kerze in Position zu zeigen. Die Türen werden geschlossen, zwei Metalldolche an den Seiten hineingesteckt und die Türen wieder geöffnet, um zu zeigen, dass der mittlere Teil der Kerze verschwunden ist. Anschließend wird die ganze Kerze wiederhergestellt.




## Mystery China Box

Dieses Kunststück der Firma Tenyo kam im Jahr 2001 auf den Markt. Das schwarze Kabinett ist vorne auf der Tür mit einem Drachen dekoriert. Inspiriert von dem Kunststück „Sefalaljia“ aus dem Jahr 1939, hat der Erfinder Tomoyuki Shimomura hier ein Trickprinzip mit einem Sperrmechanismus entwickelt. Während der Routine werden drei farbige Kugeln durch das obere Loch im Kabinett geworfen. Physikalisch ist es nur möglich, dass die Kugeln im großen Zylinder, direkt unter dem Loch, landen. Ein Zuschauer darf frei eine der farbigen Kugeln wählen und die Reihenfolge bestimmen, in der sie in das Loch geworfen werden. Die gewählte Kugel landet immer im kleineren Zylinder.









## Würfel- und Ringbefreiung

Die Firma „Holland Magic Studio“ hat das Kunststück „Chinese Ring Escape“ (links oben) im Jahr 2017 gefertigt. Es ist ein Remake der Version von Vienna Magic (rechts oben) aus dem Jahr 1986. Es handelt sich um eine Ringbefreiung aus einer doppelt gesicherten Glasbox, einem Tubus und einem kleinen Zauberstab.

Die Firma „Loyd's“ brachte im Jahr 1935 das Kunststück „The Jewel Chest“ auf den Markt. Es handelt sich um eine klassische Würfelbefreiung in einem Kabinett, wobei der Würfel durch zwei Löscher mit einem Stab fixiert wird.



**Abb.:** Rice, Vase and Checkers



**Abb.:** Pagoda Mystery

## Rice, Vase and Checkers

Hier möchte ich noch zwei Kunststücke der Firma „MagicCrafter“ von Brian Cook erwähnen. Das Kunststück „Rice, Vase and Checkers“ entstand im Jahr 2013 und war limitiert auf 12 Exemplare. In Anlehnung an das Kunststück der „Indischen Reisvase“ verschwindet aus der Vase eine Menge Reis, die vorher hineingegeben wurde. Bei dieser hier im Bild gezeigten Variante wird am Schluss aber keine Orange produziert.

Das Kunststück „Pagoda Mystery“ entstand im Jahr 2018 und widmet sich dem Thema „Box Office“ von T. A. Waters. Hier wählt ein Zuschauer eine von vier Figuren, die dann mit Hilfe eines Spielsteins vorhergesagt wird. Auch hier ist das Kunststück auf 12 Exponate limitiert.



## China Fortune

Dieses Kunststück, entstanden im Jahr 2009 von Rip Van Winkle, basiert auf Len Belchers „Wun Fang und seine chinesische Münze“ aus dem Jahr 1954. Es ist handbemalt und wurde aus Naturholz gefertigt. Die Vorführung ist sehr einfach, da die Ständer und die Münze präpariert sind. Sie zeigen zwei Ständer vor, auf einem davon liegt eine Münze. Sie platzieren die beiden Tafeln vor den Ständern, um sie vor dem Publikum zu verbergen. Sie nehmen die Münze vom linken Ständer und legen sie auf den rechten Ständer. Anschließend heben Sie die Tafel an, um zu zeigen, dass die Münze vom rechten Ständer verschwunden ist. In diesem Moment sieht das Publikum die Münze aus der Tafel hängen, die Sie halten. Sie greifen die Münze und während Sie sie aus der Tafel ziehen, verwandelt sie sich in einen kleinen Chinesen. Anschließend heben Sie die andere Tafel an, um zu zeigen, dass die Münze den ursprünglichen Ständer links nie verlassen hat.



## Reanimated

Dieses Kunststück wurde im Jahr 1998 von Vienna Magic herausgegeben. Sie erzählen die Geschichte eines chinesischen Verkäufers namens Hing-Fong, der einmal irrtümlich beschuldigt wurde, Goldmünzen gestohlen zu haben. Hing-Fong war zum Tode verurteilt und wurde, wie in alten Zeiten üblich, enthauptet. Sie legten seinen toten Körper in ein Todesfass und begruben seinen Kopf woanders, denn einer alten chinesischen Legende zufolge würde ihn diese Tat zu einem ruhelosen Geist machen, der dazu verdammt ist, für immer auf der Erde umherzuwandern. Als ein paar Tage später ein alter und sehr weiser Zauberer in die Stadt kam, stellte sich heraus, dass Hing-Fong tatsächlich unschuldig war.

Der Zauberer versuchte also, die Verkäufer von den Toten zurückzuholen. Während Sie die Geschichte erzählen, sieht man den Kopf des Verkäufers umherwandern, ein Zettel, auf dem das Urteil steht, verwandelt sich auf mysteriöse Weise in etwas anderes und schließlich sieht man eine kleine Verkäuferfigur, die von den Toten zurückkehrt und aus dem Fass springt (natürlich mit dem Kopf wieder auf dem Körper). Ein wunderbarer Erzähltrick.



**Abb.:** Das Kunststück „Imperial Vase Mystery“ von Magic Wagon, 2020



**Abb.:** Das Kunststück „Bamboo Chest and Glass“ von u. f. Grant, 1966

## Imperial Vase Mystery

U. F. Grant entwickelte im Jahr 1966 das Kunststück „Bamboo Chest and Glass“. Gezeigt werden eine chinesische Truhe und ein Glas, gefüllt mit Wasser. Das Glas wird in die Mitte der Truhe gestellt. Die Truhe wird vorne mit einem Schieber verschlossen und mit vier Stahlklingen an den Seiten durchbohrt. Zusätzlich wird eine massive Stange seitlich durch den Schrank geschoben. Für das Glas ist eigentlich kein Platz mehr. Wird alles entfernt und die Truhe geöffnet, sieht man das gefüllte Glas, unversehrt.

Die Firma „Magic Wagon“ schuf 2020 eine neue Version unter dem Namen „Imperial Vase Mystery“. Bei dieser Version wird aus einem Schränkchen eine Vase herausgenommen, in der ein rotes Tuch steckt. Dieses wird herausgenommen. Alle Gegenstände werden vorgezeigt. Das Schränkchen wird nun vorne mit einem Schieber verschlossen. Die Vase wird von hinten in den Schrank gestellt. Zwei metallene Schieber werden nun von vorne und zwei Schieber von der Seite durch das Schränkchen geschoben. Zu guter Letzt wird von der Seite durch zwei Löscher, genau mittig, noch ein runder Stab durch das Kästchen geschoben. Die Vase hat eigentlich überhaupt keinen Platz mehr im Schränkchen. Und trotzdem: Werden der Stab, alle Schieber und die Frontplatte entfernt, kommt die Vase unversehrt zum Vorschein. Das Schränkchen ist 10 cm breit, 10,5 cm hoch und 9,0 cm tief.





THANK YOU, DR. TARBELL:
"This effect is as good as tho it actually happened."
—Harlan Tarbell

This opinion by Magic's foremost authority came about when he saw the first

**BURIED TREASURE**

A small cabinet with a glass front is shown to be filled with rice. This cabinet has been in view of the audience since the opening of the performance. A marked coin, a ring or a signed card folded is caused to vanish.

The cabinet is brought forward and handed to a spectator to hold. The lid is then removed when there is revealed a silk cord running down into the middle of the rice. The spectator is asked to pull upon the cord, whereupon there is brought up from the depths of the rice a bulldog clip between the jaws of which is securely clamped the vanished object. Finally the rice is poured out. As the slightest opening in the cabinet would cause the rice to escape, the mystery is how the vanished object was embedded in the rice, clipped in the jaws and attached to the cord.

The cabinet is approximately five inches square, decorated in two tones and raised on four little feet. There is extreme simplicity of operation. Merely in the act of handing the cabinet to the person the result is accomplished with no hesitation, no fumbling.

Here is one of those rare pieces of magical apparatus which may be used as a living room decorative piece. When a guest asks what it is, you are ready to perform. It is always set.

PRICE, direct or from your Favorite Dealer ..... $15.00

**EDWARD M. MASSEY**
35-B W. Athens Ave., Ardmore, Pan.
I.B.M. S.A.M. M.A.E.S. M.D.A.
Look for the name MASSEY in original magic

## Triple Coin Boxes

Edward Massey hat dieses Kunststück 1957 erfunden und gebaut. Er nannte es „Buried Treasure“, was so viel bedeutet wie „vergrabener Schatz. Die hier abgebildete Version stammt von Mel Babcock, dass um 1995 entstand. Der Vorführende leiht sich eine Münze von einem Zuschauer, diese wird markiert, zur späteren Identifizierung. Plötzlich ist die Münze verschwunden. Die Aufmerksamkeit richtet sich nun auf eine gut sichtbare Schachtel. Sie wird geöffnet und eine weitere Schachtel entnommen. Diese zweite Schachtel wird dem Zuschauer zusammen mit einem Schlüssel zum Aufschließen der Kiste gereicht. Nach dem Öffnen stellt sich heraus, dass die Schachtel voller Bohnen ist, aus denen das Ende eines Bandes herausragt. Der Zuschauer wird gebeten, das Band vorsichtig aus der Bohnenschachtel zu ziehen. Am anderen Ende des Bandes befindet sich eine kleine, mit Gummibändern umwickelte Schachtel. Diese wird geöffnet und der Zuschauer findet seine markierte Münze.





## No-Fake Card Frame

Joe Berg (1903-1984) gilt als Entwickler dieses Kunststücks, als er seinen „Princess Magic Shop“ ab 1925 in Chicago betrieb. Auch andere Händler hatten diesen Trick im Angebot, wie die Firmen „National Magic Co.“ und „Supreme Magic“. Populär wurde er aber erst, als George Robinson einen neuen Mechanismus hinzufügte, der die Karten an ihrem Platz hielt. So konnte man bei der Vorführung die Karten besser kontrollieren. Im Lieferumfang der Firma „Viking Mfg.“ waren dann zwei weitere Gimmicks zur Produktion einer zweiten Spielkarte enthalten. Mel Babcock hat im Jahr 2011 die hier abgebildete wunderschöne Ausführung gefertigt. Bei der Vorführung wird der Rahmen geöffnet, er ist leer. Er wird wieder geschlossen und einem Zuschauer zum Halten gegeben. Eine oder mehrere Spielkarten werden nun ausgewählt und wieder ins Spiel zurückgegeben. Plötzlich sind die Karten aus dem Stapel verschwunden. Jedes Mal, wenn jetzt der Rahmen geöffnet wird, erscheint eine der gewählten Spielkarten.



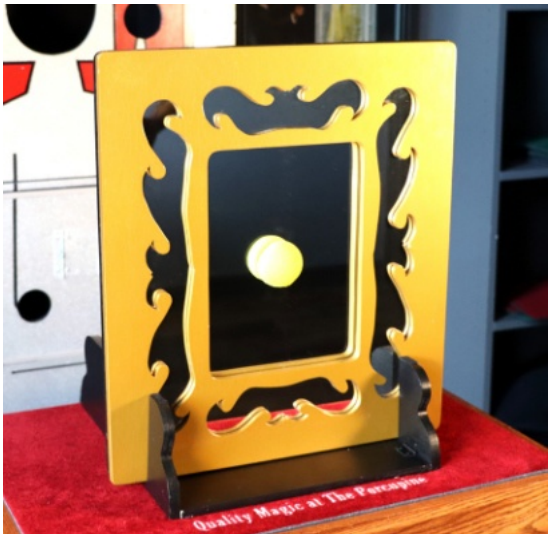

## Japanese Fortune Box

Dieses Kunststück stammt von der Firma „Mikame Craft“ und wurde im Jahr 2010 gefertigt. Geliefert wurden die Kiste und 40 schmale Stäbchen, die an ihren Enden eine durchgehende Nummer aufgedruckt hatten. Dadurch waren einige Mentaleffekte möglich, bei denen eine der Nummern vorhergesagt wurde.


Quality Magic at The Porcupine


Quality Magic at The Porcupine


Quality Magic at The Porcupine


Quality Magic at The Porcupine




Quality Magic at The Porcupine

## Japanese Mirror Penetration

Zum Abschluss dieses Kapitels kann ich noch ein Kunststück präsentieren, dass Howard Schwarzman (1927-2020) im Jahr 1985 direkt von MAGIRO gekauft hat. Diese Ausführung habe ich so von Matthias Weißl (1940-2015) noch nie gesehen. Die Inspiration zu diesem Kunststück stammt von der japanischen Firma „Mikame Craft“, sie nannten ihren Rahmen „Mirror-A-Cle“. Howard Schwarzman war dafür bekannt, außergewöhnliche Zauberkunststücke aus dem Ausland zu importieren. Er begann im Jahr 1976 mit seiner Firma „Limited Edition’s Magic“. Er war Händler, Autor und Erfinder. Zauberkollegen bezeichneten ihn als lebende Legende und er war trotz seiner kleinen Hände ein Meister der „Volte“. Er lebte in Baltimore, Maryland. Ab und an flog er mit seinem eigenen kleinen Flugzeug zu Kongressen.

Einige Kunststücke fasste er in den 1980er- und 1990er-Jahren in einer „Limited Edition“ zusammen. Darunter auch dieses Kunststück (MAGIRO) mit einem Goldrahmen sowie seiner eigenen Kreation mit einem Eichenrahmen, die 1985 entstand. Der Vorführende präsentiert einen Spiegel in einem Ständer, er zeigt ihn von allen Seiten dem Publikum. Zuerst wird ein Schwammball an den Spiegel gehalten. Dieser klebt plötzlich am Spiegel fest. Langsam und in voller Sicht durchdringt der Ball den Spiegel. Dann nimmt der Vorführende ein Seidentuch und hält es an den Spiegel. Auch hier beginnt plötzlich das Wunder; das Tuch durchdringt langsam und in voller Sicht den Spiegel. Der Zauberer entfernt sich vom Geschehen, aber das Tuch durchdringt den Spiegel weiter. Unglaublich! Danach ist der Spiegel unversehrt, es ist nichts zu entdecken.



**Abb.:** Version von Howard Schwarzman, Eichenrahmen

# Quellennachweis

## Alberto Sitta

Heitere Zauberkunst, Erich Tauer-Turmi, Band Nr. 3, 1971, Seite 105.
MAGIE, 86. Jahrgang, Heft Nr. 11 aus 2006, Reinhard Müller, Seite 583.

## Charly Eperny

MAGIE, 40. Jahrgang, Heft Nr. 12 aus 1960, Hellmuth Teumer, Seite 336.
Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 437.

## Ching Ling Foo

Sphinx, 8. Jahrgang, Heft Nr. 2 aus 1909, Seite 9.
Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 440.

## Chong Arnee

MAGIE, 18. Jahrgang, Heft Nr. 1 aus 1935, Hellmuth Teumer, Seite 17.

## Chung Ling So

MAGIE, 60. Jahrgang, Heft Nr. 9 aus 1980, Mysterien des Orients, Maldino, Seite 255.
Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 207.

## De Yip Loo

New Tops, 22. Jahrgang, Heft Nr. 11 aus 1982.

## Fu Manchu

Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 473.

## Han Ping Chien

Sphinx, 15. Jahrgang, Heft Nr. 6 aus 1916, Seite 113.
Sphinx, 47. Jahrgang, Heft Nr. 12 aus 1949, Seite 326.

## Jean Hugard

Jean Hugard, James B. Alfredson, 1997.
Heitere Zauberkunst, Erich Tauer-Turmi, Band Nr. 4, 1972, Seite 106.

## Lu Chang Fu

MAGIE, 20. Jahrgang, Heft Nr. 8 aus 1937, Hellmuth Teumer, Seite 231.

## Long Tack Sam

Heitere Zauberkunst, Erich Tauer-Turmi, Band Nr. 6, 1974, Seite 107.

## Norm Nielsen

MAGIE, 80. Jahrgang, Heft Nr. 11 aus 2000, Reinhard Müller, Seite 407.
Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 483.

## Okito

MAGIE, 93. Jahrgang, Heft Nr. 9 aus 2013, Okito, Jens-Uwe Günzel, Seite 388.
Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 484.

## Shimada

Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 507.
Magische Welt, 71. Jahrgang, Heft Nr. 3 aus 2022, Seite 122.

## Ten Ichi

Conjuring, James Randi, 1992.
The Magician, Goldston, 1912.

## Tenkai

Das große Hokuspokus, Gisela und Dietmar Winkler, Henschelverlag, 1981, Seite 517.

# Index

## Kunststücke

Block Transformation 60
Block-O Mini 53
Breakaway Box 50
Bunko Blocks 63
Carioca Production 97
Change Box 50
Checker Cabinet 98
China Block 81
China Coin Boxes 79
China Fortune 108
China Tower 79
China Tunnel 78
Chinawürfel Mysterium 80
Chinese Change 82
Chinese Color Rings 77
Chinese Flame Clock 105
Chinesische Schnurstäbe 100
Crystal Silk Cylinder 91
Dagger Livestock Vanish 57
Das Ringspiel 90
Diamond Ball 78
Die Box 62
Dragon Coins 80
Dragon King's Prison 67
Dragon Ring Box 81
Drawer Box 88
Flip Over Box 50
Gung Ho Box 91
Haenchen Production Box 94
Handkerchief Box 58
Imperial Vase Mystery 111
Indian Cups and Balls 101
Jap Box 50
Jewel Chest 75
Kuma Tubes 84
Lian Chu Goes to the Market 69
Lota Bowl 87
Mandarin Block Escape 52
Mandarin's Temple 102
Mirror Box 96
Mirror Penetration 115
Mystery China Box 105
Mystery of Three Boxes 54
Orb of Time 64
Oriental Blocks 83
Oriental Dice Trio 60
Pagoda Mystery 92
Prinzessin Qianlong 103
Production Cabinet 93
Rabbit Box 95
Reanimated 109
Reappearing Block 55
Reis-Kanister 104
Reisschalen 86
Rice, Vase and Checkers 107
Ring Temple 65
Schmetterlingskiste 72
Siamese Ribbon 83
Sleeve Production 61
Square Circle 59, 92
Tea for Two chinesisch 76
Tear Apart Production 99
The Art of The Pickpocket 69
The Wishing Temple 68
Three Sisters 74
Tip Over Box 90
Tseng Tjeng 103
Twin Die Boxes 62
Watch Out Combo 56
Würfel des Chung Fu 79

## Personen

Alan Warner 82
Alberto Sitta 34
Alexander Herrmann 27
Ali Bongo 44
Bill Spooner 87
Carl Willmann 9
Chan Tee See 36
Charly Eperny 30
Chiang Fu 30
Ching Ling Foo 28
Ching Sung Loo 26
Chong Arnee 36
Chong Tee See 36
Chun Chin Fu 34
Chung Ling Soo 27
Claud Guest 38
Conradi Horster 8
Dante 37
David Devant 10
David Tobias Bamberg 24
De Yip Loo 36
Deanna Doreen Perkins 42
Dr. Hellmuth Teumer 30
Erich Tauer-Turmi 34
Francois Danis 66
Fu Manchu 24
George Johnstone 37
Gogia Pasha 44
Gordon F. McEwan 87
Han Ping Chien 37
Harry Blackstone 36
Harry Kellar 27
Haruo Shimada 42
Herbert von der Linden 87
Howard Schwarzman 115
Howard Thurston 10
Jean Hugard 26
Jochen Zmeck 87
Juan Jose Pablo Jesorum 36
K. T. Kuma 84
Kalanag 87
Kuda Bux 45
Li Chung Soo 37
Li-Ho-Chang 36
Linga Singh 45
Long Tack Sam 37
Lu Chang Fu 37
Lung Te Shan 37
MAGIRO 115
Matthias Weißl 115
Michael Baker 52
Norm Nielsen 50
Okito 8, 10, 16, 50
Oscar Kellmann 26
Professor Doorlay 44
Richard Gerlitz 72
Robert Albo 8
Robert Parrish 8
Sam Sharpe 8
Sorcar 46
Ten Ichi 43
Tenkai 43
The Amazing Chang 36
Theodore Leendert Bamberg 16
Thomas Pohle 76
Wen Hai 43
Will Ayling 8
Will Goldston 87
Wong Toy Sun 38
Yen Soo Kim 84

# Asiatische Wunder

## KÜNSTLER & APPARATE





GEORG WALTER